

Care- und Hausarbeit jetzt aufwerten





Foto: Jugendbildungsstätte Waldmünchen

GEMEINSAM ENGAGIERT AUF TRETEN

**Vielseitig nutzbar, z.B. für Vereinsabende,
Grillfeste oder Werbeveranstaltungen**

Papierfähnchen

Beidseitig mit KAB-Logo,
21 x 15 x 40 cm, weiß

Bestell-Nr. 701058

1 Pack = 100 Stück € 5,00

Tischwimpel

Beidseitig mit KAB-Logo, 25 x 15 cm
(passender Ständer: Bestell-Nr. 703014)

Bestell-Nr. 703013

€ 17,90 / Staffelpreise

KAB-Kerzen

Geradlinig geformte Kerze, weiß,
beidseitiger Aufdruck mit KAB-Logo
und Gebet

Groß: Höhe 20 cm, Ø 6 cm

Bestell-Nr. 701018

€ 11,40 / Staffelpreise

Klein: Höhe 15 cm, Ø 6 cm

Bestell-Nr. 701018-K

€ 9,20 / Staffelpreise

Tuch

Tuch zur vielseitigen Verwendung mit
eingedrucktem KAB-Logo, 80 x 80 cm

Bestell-Nr. T10

€ 10,00 / Staffelpreise

LATZSCHÜRZE

Mit Tasche und aufgedrucktem KAB-Logo.
Verstellbares Nackenband, Einheitsgröße, natur,
100% Baumwolle, waschbar bei 60 Grad.

Bestell-Nr. 701057

€ 19,50 / ab 3 St. € 17,90 / ab 5 St. € 15,50



Informieren Sie sich oder bestellen Sie einfach online unter www.ketteler-verlag.de oder rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne!

KETTELER-Verlag GmbH, Niederlassung Waldmünchen, Schloßhof 1, 93449 Waldmünchen

Tel: 09972/9414-51, Fax: 09972/9414-55, kontakt@ketteler-verlag.de

Stand 07/2023

VORWORT



Matthias Rabbe

Liebe Leserinnen und Leser,

die Wirtschaft stöhnt unter Fachkräftemangel und fehlendem Personal in vielen Bereichen. Gaststätten reduzieren ihre Öffnungszeiten, weil Personal fehlt. Unternehmen müssen auf Transportunternehmen und schlecht bezahlte Lkw-Fahrer ausweichen. Dass gute Arbeit gut bezahlt werden muss, scheint sich noch nicht durchgesetzt zu haben. Die KAB will daher weiter prekäre Arbeit aufdecken und wertvolle Arbeit unterstützen.

Leserinnen und Leser sind aufgerufen, sich mit einem Gewinnspiel daran zu beteiligen. Also: Wo sehen Sie prekäre und wo erleben Sie wertvolle Arbeit? Machen Sie mit! Schreiben Sie uns!

Ihre Redaktion

✉ redaktion-impuls@kab.de

🌐 www.kab.de/werkzeug/impuls-mitgliedermagazin

INHALT



Care-Arbeit aufwerten

► **TITELTHEMA** Seite 5



Ergebnisse Sozialwahlen

► **KAB BEWEGT** Seite 12



Lkw-Fahrer streiken

► **KAB BEWEGT** Seite 15

TITELTHEMA

Mitgliederwerbung	4
Care-Arbeit aufwerten	5
Prekäre Arbeit in Osteuropa	7
KAB sammelt wertvolle Arbeit	9
Aktionstag Heiliger Prekarius	10
Schreiben und gewinnen	11

KAB BEWEGT

Ergebnisse Sozialwahlen 2023	12
Grundeinkommen trifft Politik	14
KAB: Mindestlohn anheben	14
Solidarität mit Brummi-Fahrern	15
KAB-Meldungen	15
Aus den Diözesanverbänden	18
KAB bewegt vor Ort	20
20 Jahre Sozialinstitut kifas	22
Kapitalismus überwinden	23
Kirche und die soziale Frage	23

DIE GUTE AKTION

Flut: Aus Hilfe wird Freundschaft	16
-----------------------------------	----

INTERNATIONALES

Projekt: Zukunft für Kinder	24
Europabilder für Weltnotwerk	25

GESELLSCHAFT

Interview mit Caritas-Präsidentin	26
Gastbeitrag: Statt stiften gehen	27

SERVICE

Menschen	28
Pflege noch bezahlbar?	28
Buchrezensionen	29
Post an die Redaktion	29/30
Impressum	30
Rätsel	31

Ideen, Initiativen, Impulse

**Mitgliederwerbung:
Zeigen, was geht –
Sehen, was da ist**

Kennst Du Pinanga subterranea? Kürzlich wurde auf der Insel Borneo diese unterirdisch wachsende, blühende und Früchte bildende Palme von Wissenschaftlern entdeckt. Der Bevölkerung Borneos waren die Palme und ihre essbaren Früchte schon vor der wissenschaftlichen Klassifikation unter vier verschiedenen Namen in drei unterschiedlichen Sprachen bekannt.

Prinzip: Voneinander lernen

Was hat nun die Botanik Borneos mit der KAB zu tun? Auf den ersten Blick wenig bis gar nichts. Bis auf die Tatsache, dass auch in unserem Verband manches noch nicht gesehen wird, obwohl es schon da ist. Und das nicht, weil es übersehen wird, sondern weil es bisher keine leicht zugängliche Möglichkeit gab, darauf aufmerksam zu werden. Dies zu ändern haben sich die **Ideen, Initiativen, Impulse** zur Aufgabe gemacht und bringen verschiedenste Projekte ans Licht der Videokonferenz. Seit Februar 2023 findet an jedem ersten Montag eines jeden Monats eine Zoom-Konferenz statt, die Ideen und Initiativen aus dem Verband allen interessierten Mitgliedern vorstellt und das Prinzip des Voneinander-Lernens verfolgt.

Stattgefundene Termine:

- 06.02.2023: Lots:innen im Arbeits- und Sozialrecht, Robert Reisert, Diözesanvorsitzender Würzburg
- 03.04.2023: Werbung kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Konrad Nagel-Strotmann, Diözesanvorsitzender Paderborn
- 05.06.2023: Ehrenamtliche Arbeitnehmer:innen-Seelsorge im Bistum Hildesheim, Timo Freudenberger, Diözesansekretär Hildesheim
- 07.08.2023: Projekt Respekt, zur Unterstützung von 24-Stunden-Betreuungskräften, Johannes Eschweiler, Betriebsseelsorger, Diözesanverband Aachen



Johannes Eschweiler von Respekt präsentiert die Urkunde des Ketteler-Preises. Anfang August stellte Eschweiler das Projekt Respekt bei „Ideen, Initiativen, Impulse“ vor.

Foto: Rabbe

Weitere Termine 2023/2024 (immer um 18.30 Uhr):

- 02.10.2023: Aktionen zur Gemeinwohlökonomie, Markus Nickl, Diözesansekretär Regensburg
- 04.12.2023: noch offen
- 05.02.2024: BieBir, Grundbildung für ehrenamtliche Bildungsreferentinnen und -referenten, Gerhard Endres, Vorsitzender des KAB-Bildungswerks Diözesanverband München und Freising

Die Anmeldung erfolgt unter mitgliederwerbung@kab.de



In Deiner KAB vor Ort gibt es ein Projekt, das Du gerne in den Ideen, Initiativen, Impulsen vorstellen möchtest?
Dann melde Dich!

Kontakt: Nathalie Pieper, Referentin für Verbandsentwicklung, E-Mail: nathalie.pieper@kab.de, Tel. 0221-77 22 213

Der Nährboden des Kapitalismus

Ohne Care- und Sorgearbeit funktioniert weder unser Gesellschafts- noch unser Wirtschaftssystem. „Weltweit werden täglich zwölf Milliarden Stunden unbezahlter Sorgearbeit geleistet. Bezahlt würde das eine Summe geben, die höher ist als der Wert von Google, Apple und Facebook zusammen“, betont die Familienforscherin und Ökonomin Ute Meier-Gräwe im „Treffpunkt KAB“, der KAB-Sendung im Münchener Kirchenradio. Allein in Deutschland sind es 60 Milliarden unbezahlte Arbeitsstunden im Care- und Sorgebereich, die nicht in das sogenannte Bruttoinlandsprodukt einfließen.

Der Kapitalismus sei der Trittbrettfahrer in einem System, wo unbezahlte Arbeit verankert ist. Auf diese Arbeit werde genauso zugegriffen wie auf Naturressourcen, ohne den eigentlichen Wert zu honorieren. „Wir brauchen keine entfesselte Wirtschaft“, betont Meier-Gräwe, „wir brauchen eine Wirtschaft, die sich um die grundlegenden Carefragen der Gesellschaft kümmert“, fordert sie im Gespräch mit Treffpunkt-Moderator Gerd Endres.



Die Ökonomin und Familienforscherin Ute Meier-Gräwe

Care-Arbeit ist Basis Wirtschaftssystem

Care-Arbeit umfasst demnach alle Tätigkeiten der alltäglichen Versorgung von Menschen, von Kleinkindern bis zur Pflege der Eltern und Angehörigen. Aber auch Tätigkeiten, die zur Herstellung und Wiederherstellung der Arbeitskraft und die der erwerbstätigen Bevölkerung im Wohnbereich, in der Kita und Hort oder in den Schulen dienen. Frauen und Mütter opfern meist ihre Alters- und Lebenszeit, um sich und ihre Kinder dem Wirtschaftssystem zur Verfügung zu stellen. „Care- und Sorgearbeit ist der Nährboden des Kapitalismus“, so die Ökonomin.



Neuer 4. Wirtschaftssektor

Ein 4. Wirtschaftssektor, der unbezahlte und unterbezahlte Sorge- und Care-Arbeit umfasst, wäre der größte Wirtschaftssektor und würde die „weibliche Unterwasserökonomie, die derzeit wie ein Eisberg unter der Wasseroberfläche liegt, und auf dem alle marktwirtschaftlichen Prozesse erst aufbauen, als eine wichtige Fundamentalökonomie der Sorge sichtbar zu machen. Care-Arbeit sei nichts Privates.

Ziel sollte ein gutes Leben für alle sein. Meier-Gräwe nennt es eine „Brot- und-Rosen-Ökonomie“, die auf mehr Zeit miteinander als auf marktwirtschaftlichen Gewinn setzt. Mehr Zeit für eine Arbeitsteilung, mehr Parität zwischen den Geschlechtern. Eine Arbeitszeitverkürzung auf beiden Seiten auf 30 Stunden pro Woche würde nach Ansicht der Soziologin zu mehr Parität und mehr Zeitgewinn führen. Einhergehend mit der Sichtbarmachung von Pflege- und Sorgearbeit muss die einer Aufwertung – gesellschaftlich und finanziell. Die Ökonominprofessorin geht von einem

zweistelligen Milliardenbetrag aus, der auch den Ausbau der Infrastruktur bei Kitas und Schulen einbezieht.

Gutscheinmodell gegen Schwarzarbeit

Dreh- und Angelpunkt könnte ein Gutscheinmodell für haushaltsnahe Dienstleistungen sein, wie es in Belgien erfolgreich praktiziert wird. Frauen und Mütter gelingt so eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Seit 2004 können Haushalte Gutscheine im Wert von neun Euro kaufen, für die die Haushaltshilfe dann 22 Euro erhält. Der belgische Staat legt 13 Euro, mehr als die Hälfte, drauf. Im letzten Jahr hatte bereits Arbeitsminister Hubertus Heil das Gutscheinmodell vorgestellt, das Familien, Alleinerziehende und pflegende Angehörige unterstützt, wenn sie Haus-

haltshilfe offiziell anstellen. Das Gutscheinsystem war für dieses Jahr vorgesehen, doch das Projekt liegt im

Finanzministerium auf Eis.

Derzeit beschäftigen etwa drei Millionen Haushalte Hilfen, meist Frauen und über fünfzig Jahre alt. Ein großer Teil in Schwarzarbeit, ohne Sozialversicherungen, ohne Urlaubsansprüche oder Krankengeld, geschweige einer Rentenversicherung.

Bundesarbeitsministerium prüft

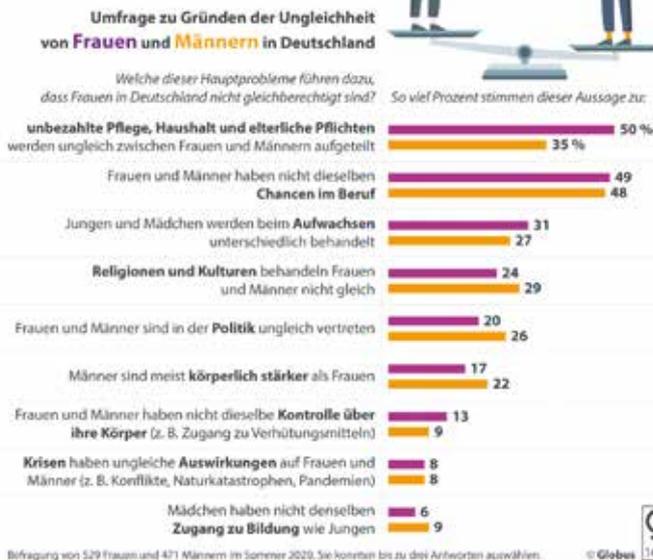
Auf Anfrage von Impuls erklärte Simone Prühl, Sprecherin des Bundesarbeitsministeriums: „In einem ersten Schritt sollen Eltern von betreuungs-pflichtigen Kindern sowie pflegende Angehörige durch eine Förderung unterstützt werden, wenn sie Dienstleistungen von Alltagshelferinnen und Alltagshelfern in Anspruch nehmen, die sozialversicherungspflichtig bei zertifizierten Dienstleistungsagenturen beschäftigt sind.“ Und gleichzeitig sollen für die Haushaltshilfen „Wege aus der Schwarzarbeit in reguläre Beschäftigung geschaffen werden.“ Technische Grundlage des Zulagen- und Gutscheinsystems soll eine digitale Plattform, auf der Nachfrage und Angebot zusammengebracht werden. „Derzeit werden im BMAS die Voraussetzungen geprüft, die hierfür erfüllt sein müssen“, ver-tröstet die Ministeriumssprecherin.



Wir arbeiten für Deutschlands Zukunft. Reinigungskräfte auf dem CDU-Parteitag.

Foto: Rabbe

Ungleich wegen des Geschlechts



Ausgenutzt und weggeworfen

Arbeitsmigration aus EU-Ländern, egal ob aus Portugal und Spanien im Westen oder Rumänien und Bulgarien im Osten Europas, hat unterschiedliche Aspekte. Ursache für Arbeitsmigration ist in den durchweg meisten Fällen Armut, Arbeits- und soziale Perspektivlosigkeit. Besonders bei der zeitweisen Migration hinterlassen die Betroffenen familiär prekäre Situationen. Frauen und Mütter, die in den reichen EU-Ländern die Rundum-die-Uhr-Pflege für unzählige ältere Menschen für zwei oder drei Monate übernehmen, lassen ihre Kinder zurück bei Großeltern und Verwandten, Männer und Väter ihre Familien, die sie monatelang nicht sehen.

„Sie fehlen. Immer. Irgendwo.“ So lautet das Motto von Renovabis in diesem Jahr. Und wie sie fehlen, zeigt die Situation in Rumänien, dem ärmsten Land der EU, das immer noch strukturell und kulturell unter den Folgen des sozialistischen Wirtschafts- und Gesellschaftssystems leidet. Um zu leben und zu überleben verlassen sie ihr Land. Von den 11,9 Millionen arbeitsfähigen rumänischen Staatsbürgern zwischen 18 und 64 Jahren leben laut Europäischer Union 5,8 Millionen außerhalb des Landes.

Anfällig für Arbeitsausbeutung

Solch eine Migrationswelle, die fast die Hälfte der Erwerbstätigen betrifft, reißt Wunden in Länder wie Rumänien oder Bulgarien auf. Es entstehen Lücken in den Familien, in der Wirtschaft, in den Schulen, in Pflege- und Medizin-Einrichtungen, berichtet Dr. Andras Marton, Caritas-Direktor aus Alba-Juli, dem ehemaligen Siebenbürgen, im Rahmen einer Podiumsdiskussion von Renovabis in Hildesheim zum Thema „Ausgenutzt und weggeworfen“, die von KAB-Diözesanvorsitzendem Rüdiger Wala moderiert wurde. Viele dieser Wanderarbeiterinnen und -arbeiter kommen aus den ländlichen, strukturschwachen Gegenden Rumä-

niens und sind bildungsfern und somit leicht anfällig für Arbeitsausbeutung hier in Deutschland, hat Martin Claus von der Bundesagentur für Arbeit erfahren. Wichtig sei daher schon, im Heimatland aufzuklären über Rechte und Pflichten in Deutschland und Arbeitsverträge bereits im Heimatland bekannt zu machen. Oft sei es so, dass über „dunkle Kanäle“ die Vermittlung laufe und so Ausbeutung beginnt. „Über eine Facebook-Gruppe erfährt man von Arbeit, wird in einen Sprinter und hierüber nach Deutschland verfrachtet und muss unter Bedingungen arbeiten, wie sie nicht angekündigt waren“, beschreibt Claus die Situation.

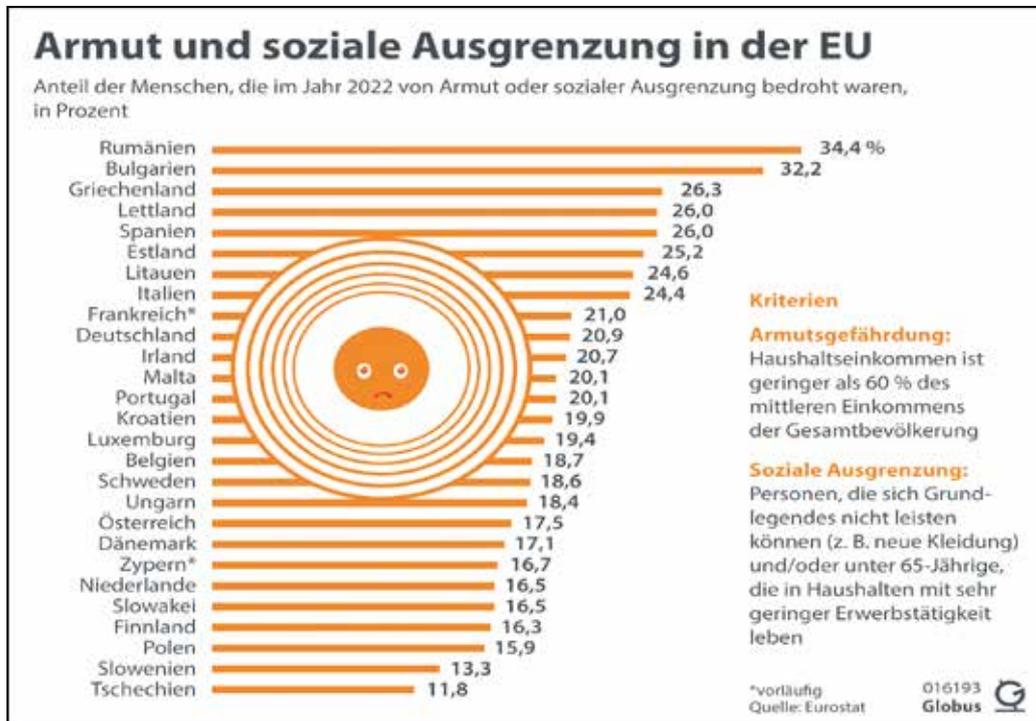
Der Großteil der Wanderarbeiterinnen und -arbeiter kommt aus den osteuropäischen EU-Ländern – seit letztem Jahr auch viele Frauen aus der Ukraine – und ist für einen gewissen Zeitraum in der Fleischindustrie, im Baugewerbe, in der Landwirtschaft, in der Gebäudereinigung und den Hotels und Restaurants beschäftigt. Viele suchen Rat bei Dr. Katarzyna Zentner, der Beratungsstelle für mobil Beschäftigte (Arbeit und Leben), weil sie Opfer von Ausbeutung, Zwangsarbeit und oft mafiosen Strukturen geworden sind. „Sie geraten in menschenunwürdige Arbeitssituationen, weil sie angeworben wurden und in gutem Glauben gekommen sind, auch gutes Geld zu verdienen. Dann wurden sie getäuscht. Mitauslöser für Ausbeutung sind die Unkenntnisse der Strukturen und der Sprache im Einwanderungsland“, so Zentner.



Während rumänische Pflegerinnen in Österreich dringend gebraucht werden, leiden ihre Familien in der Heimat. 43 Prozent der legalen Pfleger in der Personensorge kommen aus Rumänien. Die Dunkelziffer ist viel höher. Im Bild: Vasilina Ciobanu mit ihrem 80-jährigen Klienten Szabo Sandor im Altenpflegeheim „Johannis“ in Bacova. FOTO: APA/BARBARA BUCHEGGER

Unser Lebensstil bestimmt Arbeitswelt

Mittlerweile hat „Arbeit und Leben“ fünf Zentren in Niedersachsen aufgebaut, wo Beratung in zwölf Sprachen stattfindet. Manche, so berichtet Zentner, sind traumatisiert. „Sie schlafen und leben oft auf den Baustellen, bekommen nicht den Mindestlohn oder den vereinbarten Lohn – oder gar kein Geld.“ Auch wenn sie krank oder arbeitsunfähig sind, bekommen sie kein Geld und müssen auch die Unterkunft verlassen, in der sie untergebracht wurden. Sie melden sich dann meist nicht krank und arbeiten weiter. Keine Einzelfälle, wie Zentner erklärt. Jährlich werden bis zu 5000 Fälle pro Jahr beraten. Die Dunkelziffer ist bedeutend höher, da sich nicht alle melden.



Bundespräsident Stefan Eirich machte mit Hinweis auf die Fleischindustrie, die Lieferdienste und 24-Stunden-Pflege auf den Lebens- und Konsumstil in Deutschland und den Industrieländern aufmerksam. „Die Arbeitswelt wird von unserem Lebensstil mitbestimmt, wenn von „unserer Polin“ in der Pflege oder den Arbeitsbedingungen von radfahrenden Essenslieferanten die Rede ist. Besonders betroffen ist der Bereich der Pflege. Hier fordert KAB-Bundesprä-

ses Stefan Eirich in der Diskussion die Kontrolle von Vermittlungsagenturen besonders in der 24-Stunden-Pflege. Die Situation vieler Arbeitsmigranten, so Eirich, laufe unter dem gesellschaftlichen Radar und werde als Kolateral Schaden betrachtet.

Konkurrenz: Caritas-West gegen Caritas-Ost

Caritas-Direktor Marton sieht im wirtschaftlichen Gefälle der einzelnen

EU-Länder einen Hauptgrund für die Migrationssituation. „Die Freizügigkeit müsse auch für Schwache gelten. Es ist eine Einbahnstraße von Arm zu Reich“. So habe die Aufbauhilfe der westeuropäischen Caritas-Verbände erst Wohlfahrtseinrichtungen in Rumänien möglich gemacht. Doch da ein Pflegenotstand in ganz Europa existiert, entwickeln die besseren Arbeitsbedingungen in Westeuropa eine Zugkraft auf die Pflegekräfte in osteuropäischen Ländern. „Es ist eine Konkurrenz um Arbeitskräfte entstanden. Caritas-Pflegekräfte in Rumänien werden so abgeworben von der Caritas Deutschland. Wir müssen unsere aufgebaute Sozialstruktur in Rumänien schützen“, betont Marton. Er fordert von der Europäischen Union eine integrative Sozialpolitik, um keine zerstörte Peripherie in Europa zuzulassen.

Dies ist mit der Schweizer Caritas gelungen. Seit zwölf Jahren gibt es mit dem Nicht-EU-Land eine Pendelmigration. Rumänische Pflegekräfte der Caritas können ein bis zwei Mal im Jahr für zwei Monate bei der Caritas Schweiz zu deren Bedingungen angestellt arbeiten. Den Rest des Jahres sind sie ins Pflegesystem des Heimatlandes eingebunden.



KAB-Bundespräsident Stefan Eirich auf der Renovabis-Veranstaltung

KAB sammelt prekäre und wertvolle Arbeit



KAB Fulda beim Aktionstag „Prekäre Arbeit sichtbar machen“ auf der Landesgartenschau.

Arbeit ist mehr als nur Geldverdienen. Arbeit schafft Teilhabe, Arbeit ist soziales Mitgestalten, Arbeit ist gesellschaftliche Anerkennung, Arbeit gehört zur Würde des Menschen und nicht zuletzt ist Arbeit ein Menschenrecht, das vor Ausbeutung, Diskriminierung und körperlichem Ausbrennen geschützt werden muss. Die KAB Deutschlands setzt daher auf eine Arbeitswelt, in der das Motto gelten muss: „WERTvoll arbeiten – menschenwürdig statt prekär“.

Die KAB im Bistum Augsburg hat sich bei der Suche nach prekären Beschäftigungsverhältnissen mit einer Umfrage-Aktion beteiligt. „Wir nutzen zwei Fragen und gehen nach der CAJ- und KAB-Methode vor: SEHEN – URTEILEN – HANDELN vor“, berichtet Diözesanvorsitzender Erwin Helmer zum Stand der Bundeskampagne im Bistum Augsburg. Sehen heißt, „unser Herz mit Gesichtern und Namen zu füllen“, meint Helmer. Derzeit werden Menschen aus dem Umfeld der KAB befragt. Bei Aktionen, Treffen und öffentlichen KAB-Veranstaltungen wird das Gespräch gesucht und man lässt sich die Geschichten zu der persönlichen Arbeitswelt erzählen.

„Jeder Kontakt ist hilfreich! Jede Rück-

meldung wird beantwortet! Im Moment nutzen wir auch die E-Mail-Umfrage“. Gleichzeitig werden Verantwortliche der KAB Augsburg gezielt auf Menschen zugehen. „Vor allem auf Betroffene von unsicheren und prekären Arbeitsverhältnissen“, so Erwin Helmer. Die beiden Fragestellungen, die auch versendet werden lauten: „Das Prekäre an meiner Arbeit ist, dass ...“ und „Das macht meine Arbeit wertvoll und dafür wünsche ich mir mehr Anerkennung ...“

In einem zweiten Schritt will die KAB Augsburg Gründe ermitteln, die für prekäre Arbeit verantwortlich sind. Im Sinne von Handeln wird die KAB Augsburg erste Auswertung der Rückmeldungen intern vornehmen, um die Ergebnisse bis Oktober (Internationaler Tag der menschenwürdigen Arbeit am 7. Oktober) an den Bundesverband zu übermitteln.

Mit Glücksrad und Pizzarucksack

Im Bistum Limburg ist der KAB Diözesanverband mit

einem Aktionsstand zu prekärer Arbeit in der Mainmetropole Frankfurt auf die Straße gegangen und hat Passanten zu prekärer Arbeit befragt und informiert. Am Ende konnten sogar Neumitglieder gewonnen und ehrenamtliche Erstberater gefunden werden.

Im Rahmen der Landesgartenschau veranstaltete der KAB-Diözesanverband Fulda den Aktionstag „Prekäre Arbeit sichtbar machen“. Am Beispiel von vier konkreten Berufs-

feldern: Pflege, Friseurhandwerk sowie Zusteller- und Fahrradkurierdienste wurde deutlich, wie schwierig die Arbeitsbedingungen in zahlreichen Branchen sind. An unterschiedlichen Mitmach-Stationen konnten interessierte Passanten ganz real erfahren, was es heißt, prekär zu arbeiten. Die Attraktion war ein Fahrrad mit Rollentrainer, auf dem man mit einem beschwerten Pizzatransportrucksack nachempfinden konnte, was die Kurierdienste tagtäglich leisten.

Der Diözesanverband Münster hatte im Rahmen des 125-jährigen Jubiläums mit einer Fotoaktion das Leitthema der KAB „WERTvoll arbeiten – menschenwürdig statt prekär“ in die Öffentlichkeit gerückt. Zusammen mit KAB-Vertretern aus den Diözesanverbänden Aachen, Paderborn und Köln hatte der Diözesanverband Münster bereits Anfang Mai das Thema Prekäre Arbeit vorm nordrhein-westfälischen Landtag in Düsseldorf an die Landespolitik getragen. Bei einer Tasse Kaffee und einem Donut wurde das Gespräch mit Landtagsabgeordneten der Fraktionen gesucht. Über 25 Abgeordnete waren der Einladung der LAG Nordrhein-Westfalen gefolgt. Auch NRW-Arbeitsminister Karl-Josef Laumann stand zu diesem brennenden Thema Rede und Antwort. Mit Laumann, der noch vor drei Jahren Pflegebeauftragter der Bundesregierung



Wolfgang Kollek im Gespräch mit NRW-Arbeitsminister Karl-Josef Laumann. Foto: KAB

war, hatte die KAB Aachen besonders intensiv über die prekäre Arbeitssituation der osteuropäischen 24/7-Pflegekräfte und den Wanderarbeiterinnen und Wanderarbeitern die im Frühjahr und Sommer auf Spargel- und Erdbeerfeldern in NRW unter schlechten Arbeitsbedingungen arbeiten und leben.

Online-Umfrage zur Arbeitswelt

Der Diözesanverband Würzburg hatte eine große Online-Umfrage zur Arbeitswelt gestartet. Dabei geht es in der „Arbeitnehmer- und Arbeitnehmerinnenumfrage“ um die Erkundung der Lebens- und Arbeitsbedingungen und wie sie verbessert werden können. Pandemie, Energiekrise, Ukrainekrieg und Inflation haben nach Ansicht der KAB Unterfranken auch Spuren in der Arbeitswelt hinterlassen. Dem sind die Würzburger mit einem umfangreichen Fragenkatalog nachgegangen, der noch bis Ende Juli ausgefüllt werden konnte.

Aktionen zum Tag der Prekären Arbeit

Der 29. Februar, den es nur im Schaltjahr gibt, ist für die Christliche Arbeiterjugend (CAJ) und die KAB'en der Tag, an dem die beiden katholischen Verbände an die unsicheren Arbeitsverhältnisse in Deutschland erinnern. Somit wurde der 29. Februar, der im gregorianischen Kalender alle vier Jahre existiert, zum Tag des virtuellen Heiligen Prekarius, beziehungsweise, weil meist Frauen in prekären Arbeitsverhältnissen beschäftigt sind, zum Tag der „Heiligen Prekaria“.

Für das kommende Jahr hat die Steuerungsgruppe für den Leitantrag der KAB „WERTvoll arbeiten – menschenwürdig statt prekär“ bundesweit Aktionen geplant, die sich mit dem wichtigen Thema der Arbeitsverhältnisse befassen werden. Der 29. Februar wird im kommenden Jahr auf einen Donnerstag fallen.



Es soll gemeinsame Aktionen von KAB und CAJ dazu geben, denn laut Papst Benedikt XVI. ist „prekäre Arbeit ein echter ethischer und sozialer Notstand“, so Augsburgs Diözesanvorsitzender Erwin Helmer.

Anzeige



KETTELERVERLAG
Fachverlag für kirchliches Arbeitsrecht
Serviceunternehmen der KAB

**GEMEINSAM
ENGAGIERT
AUF TRETEN**

Aktuell im KAB-Sortiment:

Bücher • Themenhefte • Banner • Flaggen • Fahnen • Wimpel
Abzeichen • Bronzekreuz • Plaketten • Papier • Mappen
Blöcke • Vordrucke • Aufkleber • Sichthüllen • Grundplakate
Werbeartikel • Signalwesten • Kerzen • Gutscheine

KAB!

TRITT EIN FÜR DICH.



Bestellen Sie einfach online unter www.ketteler-verlag.de oder rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne!
KETTELER-Verlag GmbH, Niederlassung Waldmünchen, Schloßhof 1, 93449 Waldmünchen, Tel: 09972/9414-51, Fax: 09972/9414-55, kontakt@ketteler-verlag.de

Stand 04/2023

„Es ist für viele Menschen ein deprimierendes Gefühl, wenn man das Gefühl hat, von morgens bis abends schufte ich. Aber ich kriege keinen anständigen Lohn und die Anerkennung, die mir zusteht“.

Hubertus Heil, Bundesarbeitsminister



Meine Arbeitswelt sieht so aus? Ihre Antwort – Ihre Gewinnchance!

Machen Sie mit, denn prekäre Arbeit begegnet uns ständig. Ob Erntehelfer auf den Feldern, Pflegekräfte im Altenheim bzw. dem privaten Umfeld oder die osteuropäischen Brummifahrer auf den Autobahnen. Dem steht wertvolle Arbeit gegenüber.

Versuchen Sie die folgenden Fragen mit zwei, drei Sätzen zu beantworten und schreiben Sie uns Ihre Antworten per Mail (redaktion-impuls@kab.de) oder Post (**KAB-Impuls, Bernhard-Letterhaus-Str. 26, 50670 Köln**) und gewinnen Sie. Die Redaktion verlost unter den Einsendungen Frühstück- bzw. Schreibtisch-Tasse oder die Aktions-Stempel „Deine Arbeit ist wertvoll“ (mit Stempelkissen).

Wo erleb(t)en Sie in Ihrem Umfeld prekäre und unsichere Arbeitsverhältnisse?

Was macht für Sie Arbeit wertvoll?

Was war/ist in Ihrem Erwerbsleben wertvoll?



Schlechte Beteiligung bei den Sozialwahlen 2023

ACA weiterhin starke Stimme für solidarisches Gesundheitssystem

Solidarität klingt schwierig. Ist aber ganz einfach.

Jetzt mitbestimmen bei Rente und Gesundheit. www.sozialwahl.de

Sozialwahl 2023
Für Rente & Gesundheit
Deine Stimme. Deine Wahl.

Mit einem Anteil von 4,6 Prozent konnten die drei Verbände der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Arbeitnehmer-Organisationen (ACA) ihr Ergebnis zur Wahl des Verwaltungsrates der BARMER Ersatzkasse im Vergleich zur Sozialwahl 2017 leicht verbessern. Insgesamt war die Wahlbeteiligung trotz der Möglichkeit, seine Stimme auch online abzugeben (Impuls berichtete) bedeutend schlechter als bei den Sozialwahlen 2017. Politisch bedeutet dies für die beiden Bundeswahlbeauftragten der Sozialwahlen, Peter Weiß und Doris Barnett, in den kommenden Jahren die wichtige Arbeit der Sozialversicherungsparlamente in der Öffentlichkeit und in den Schulen bekannter zu machen. Positiv verzeichnete die SPD-Politikerin Barnett die Zunahme des Frauenanteils. „Bei den Rentenversicherungen stieg der Frauenanteil von etwa 20 Prozent auf über 40.“ Bundesarbeitsminister Hubertus Heil betonte: „Es ist wichtig, dass auch weiterhin Vertreter und Vertreterinnen

in den Selbstverwaltungen ihre Alltags-Erfahrungen einbringen, damit der Sozialstaat den Interessen der Versicherten gerecht wird.

Starke ACA-Stimme bei DAK Gesundheit

Mit Spitzenkandidat Ralph Korschinsky (KAB) wird die ACA damit weiterhin eine starke Stimme in der mit über acht Millionen Versicherten zweigrößten Krankenkasse Deutschlands stellen. Als stellvertretende Mitglieder wurden unter anderem Katja Jossen, Diözesansekretärin des Kolpingwerkes im Diözesanverband Köln, und der Regionalsekretär des Kolpingwerkes in Ostdeutschland, Stefan Sorek, gewählt.

Auch in der drittgrößten Krankenkasse, der DAK Gesundheit, wird die ACA dank eines Ergebnisses von knapp

fünf Prozent aller eingegangenen Stimmen erneut vertreten sein. Damit wird der Landesgeschäftsführer von Kolping Bayern, Willi Breher, sein Engagement im Verwaltungsrat fortsetzen. „Mit der Wiederwahl unserer Mandatsträger und Mandatsträgerinnen in die Verwaltungsräte der DAK und BARMER wird es auch in Zukunft eine starke Stimme für eine solidarische Gesundheitsversorgung in zwei der drei größten deutschen Krankenkassen geben“, erklärt der Bundesvorsitzende der ACA, Andreas Luttmann-Bensmann. Damit verbunden sei die Besetzung vieler weiterer Mandate, zum Beispiel in den Widerspruchsausschüssen der beiden Krankenkassen.

Görmiller: Krankenhausreform bestimmt Legislaturperiode

Im Rahmen von Friedenswahlen war es etlichen Kandidierenden der ACA bereits vor Abschluss der Sozialwahlen gelungen, in die „Versichertenparlamente“ der Allgemeinen Orts-Krankenkassen (AOK) gewählt zu werden. Dazu gehören unter anderem die AOK in Bayern und Baden-Württemberg mit jeweils über vier Millionen Versicherten. Bei letzterer sind Maria Sinz und Otto Meier im Verwaltungsrat der AOK BW vertreten. Auf Bezirksebene ist die ACA in 13 der insgesamt 14 AOK-Bezirksdirektionen vertreten.

Bei der AOK Bayern wurden Wolfgang Seidler und Angelika Görmiller als KAB-Mitglieder in den Verwaltungsrat gewählt. Görmiller, die auch Landesvorsitzende der ACA Bayern ist, erklärte: „Die Diskussion zur Krankenhausreform wird die kommende Legislaturperiode stark bestimmen. Wir



Angelika Görmiller

wollen daher verbesserte Gesundheits- und Pflegeleistungen für die Versicherten auch in der Fläche. Besonders wichtig ist uns der Ausbau der Alterssicherung, damit Senioren ein selbstbestimmtes Leben führen können.“ Bei der AOK Rheinland/Saarland werden die KAB-Mitglieder Alfred Staudt und Corinna Heinze die Interessen der ACA vertreten.

Friedenswahlen sichern Mandate

Auch bei den bundesweit vertretenen Krankenkassen „BIG direkt gesund“ und „IKK classic“ ist auf Basis gemeinsamer Vorschlagslisten mit den Gewerkschaften der Wiedereinzug in die Verwaltungsräte gelungen. Tatsächliche

Wahlhandlungen fanden bei sechs der knapp 150 Sozialversicherungsträger statt. Im Bereich der Unfallversicherung kam es durchgehend zu Friedenswahlen. Hier hat die ACA insbesondere bei der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) sowie bei der Verwaltungsberufsgenossenschaft (VBG) mit großem Erfolg teilgenommen. Mit über 35 Millionen Versicherten ist die VBG die mit Abstand größte Berufsgenossenschaft in Deutschland. Dort wird die ACA weiterhin ein ehrenamtliches Vorstandsmitglied stellen. Daneben wurden Petra Hopf (BVEA) und Manuel Hörmeyer (Kolping) in die Vertreterversammlung gewählt.

In der BGW wird die ACA in Zukunft sogar mit drei ehrenamtlichen Vertreterinnen und Vertretern im Vorstand sitzen. Ebenso werden sich in den nächsten sechs Jahren etliche Engagierte der ACA in der Vertreterversammlung und in den regional verteilten Rentenausschüssen der BGW für die Interessen der Versicherten einsetzen. Nicht zuletzt wird die ACA auch in der Berufsgenossenschaft für Nahrungsmittel und Gastgewerbe sowie in verschiedenen kommunalen Unfallkassen weiterhin vertreten sein.

Kein Mandat beim DRV Bund

Bei den Urwahlen zur Vertreterversammlung der Deutschen Rentenversicherung Bund ist der ACA mit einem Ergebnis von 4,2 Prozent nicht erneut der Sprung ins Versichertenparlament gelungen. Allerdings werden ihre Vertreter weiterhin in den Gremien der meisten regionalen Rentenversicherungsträger sitzen. So stellt die ACA Landesverband NRW drei Mitglieder in die Vertreterversammlung und zwei Mitglieder sind im ehrenamtlichen Vorstand der DRV Rheinland und sogar zwei Mitglieder als ehrenamtlicher Vorstand und sechs Mitglieder in der Vertreterversammlung DRV Westfalen aktiv. Bei der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg konnten Peter Klement und Karin Heidrich von der KAB zwei der acht Vorstandsplätze besetzen.

ACA zieht positives Fazit

„Mit Abschluss der Sozialwahlen können wir ein positives Fazit ziehen“, erläutert die stellvertretende ACA-Bundesvorsitzende Kathrin Zellner, die auch als ehrenamtliches Vorstandsmitglied im Kolpingwerk und in der BGW tätig ist. Die drei Verbände der ACA werden deutschlandweit in knapp 40 Sozialversicherungsträgern aktiv sein. „Gerade in einer Zeit, in der ständig über Leistungskürzungen und Beitragssteigerungen diskutiert wird, braucht es eine starke Stimme für mehr Solidarität in der Sozialversicherung. Diesem Auftrag werden sich die ehrenamtlich Aktiven der ACA verschreiben“, erklärt ACA-Vizevorsitzende Zellner.

Kindergrundsicherung: Grundeinkommen trifft auf Politik

Gerne hätte Emilia Fester ein existenzsicherndes Grundeinkommen gehabt. Zum Beispiel vor zwei Jahren, als sie als freie Bühnenhelferin und Regieassistentin im Kinder- und Jugendtheater in Hamburg arbeitete. Heute, nachdem sie über die Landesliste der Hamburger Partei Bündnis 90/Die Grünen bei der Bundestagswahl als jüngste Abgeordnete in den Bundestag einzog, erhält die 25-Jährige zwar ein ansehnliches Salär durch die Bundestags-Diäten und eine Absicherung für die spätere Alterssicherung, doch die Erfahrung eigener Nöte und die Nöte von Kindern sind geblieben. Im Gespräch mit Vertreterinnen und Vertretern des KAB-Kompetenzzentrum Grundeinkommen setzte sich die junge Politikerin für eine dringende Umsetzung einer Kindergrundsicherung ein. Emilia Fester wies darauf hin, dass der Druck auf Blockierer in der Regierung

erhöht werden muss – auch von der Zivilgesellschaft. Ein Bündnis verschiedener Sozialverbände hat nun Sozialminister Heil aufgerufen, die Neudefinition des kindlichen Existenzminimums endlich, wie im Koalitionsvertrag vereinbart, anzugehen. Diese ist wichtige Grundlage für die Umsetzung der Kindergrundsicherung, so die Grünen-Politikerin. Dem schlossen sich die KAB-Vertreter:innen an und betonten die Wichtigkeit einer Umsetzung und dass dafür ausreichend Geld zur Verfügung stehen



„Als jüngste Abgeordnete des deutschen Bundestages verrete ich im Parlament die Kinder und Jugendlichen, bringe ihre Perspektive ein und kämpfe für Generationengerechtigkeit“, erklärt Emilia Fester.

muss, damit es gegen Kinderarmut wirkt und wirkliche Teilhabe fördert. Setzt endlich die sozialpolitischen Koalitionsvorhaben um“, so der Appell an die junge Politikerin in der Videokonferenz.

Neuer Mindestlohn ist ein Armutszeugnis

Die beschlossene Erhöhung des Mindestlohns um 41 Cent ab Januar 2024 beziehungsweise weitere 41 Cent ab 2025 auf 12,82 Euro

brutto pro Stunde ist ein Armutszeugnis, erklärte KAB-Bundesvorsitzender Andreas Luttmmer-Bensmann nach Bekanntgabe der Mindestlohnkommission. Es führe angesichts von Inflation und Teuerung einerseits zu Armut trotz Arbeit und langfristig zu Armut im Alter, so die KAB.

Die Die KAB hatte erneut ihre Forderung nach derzeit 14,62 Euro erklärt. Rückendeckung erhielt sie von

NRW-Arbeitsminister Karl-Josef Laumann und SPD-Bundesvorstandsmitglied Lars Klingbeil. Der CDU-Politiker aus dem Münsterland erklärte: „Die Mindestlohnkommission hat ausgedient. Die Anhebung um mickrige 3,4 Prozent ist weltfremd“. Und auch für den SPD-Politiker Klingbeil ist die Erhöhung zu wenig. Er fordert ähnlich wie die KAB eine Anhebung auf 14 Euro.

KAB-Bundesvorsitzender Luttmmer-Bensmann kritisierte, dass sich einmal mehr die Arbeitgeberseite durchgesetzt habe und die Kommission weder die aktuellen Lohnsteigerungen noch die gestiegenen Lebenshaltungskosten ausreichend berücksichtigt habe.



KAB-Bundesvorsitzender Andreas Luttmmer-Bensmann

Kontrollen gegen Ausbeutung

Appell an Verkehrsminister Wissing

Gegen die Ausbeutung von osteuropäischen Lastkraftwagenfahrern hat sich die KAB Deutschlands erneut ausgesprochen. „Es darf nicht hingenommen werden, dass Lkw-Fahrer auf deutschen und europäischen Straßen durch kriminelle Transportunternehmen der Ausbeutung ausgeliefert sind“. Dies fordert Andreas Luttmmer-Bensmann, Bundesvorsitzender der KAB Deutschlands, angesichts des Streiks von 120 Lkw-Fahrern auf den hessischen Rastplätzen Gräfenhausen und Pfungstadt.

Im Frühjahr hatten sich bereits mehr als sechzig Fahrer aus Georgien und Usbekistan auf dem Rastplatz Gräfenhausen an der A5 versammelt und fünf Wochen lang gegen die Lohnpraktiken des Konsortium Lukasz Mazur protestiert, bis das polnische Unternehmen schließlich einlenkte und die zurückgehaltenen Löhne und Vergütungen endlich auszahlte. Die KAB Trier und die Betriebsseelsorge Rüsselsheim hatten mit einem Spendenkonto und Hilfen vor Ort den Streik unterstützt.

„Wir brauchen klare und menschenwürdige Regeln in der internationalen Transport-Branchen!“, fordert der KAB-Bundesvorsitzende. Dazu gehöre die Pflicht der Firmen, die Transportunternehmen in Anspruch nehmen, menschenwürdige Arbeitsbedingungen zur Grundlage von Aufträgen zu machen. Zudem müsse sich Verkehrsminister Volker Wissing bei seinen europäischen Amtskollegen dafür einsetzen, dass solchen Unternehmen die Transportlizenzen entzogen werden.

„Es ist ein Skandal, dass mit sogenannten Dienstleistungsverträgen die Fahrer trotz Dumpinglöhnen für alles haften und Kosten für angebliche Schäden von ihrem „Lohn“ abgezogen werden“, erklärte Luttmmer-Bensmann. Der katholische Sozialverband fordert FDP-Verkehrsminister Volker Wissing auf, dringend die Kontrollen zu verstärken und Scheinselbstständigkeits im Transportwesen zu unterbinden. Die KAB setzt sich seit Jahren für die Verbesserungen der prekären Arbeitsbedingungen in der Speditionsbranche ein, berät und informiert die Fahrer über ihre Rechte. „Um sklavenähnliche Arbeitsverhältnisse zu verhindern, müssen endlich europäische Regeln auch auf deutschen Straßen gelten und umgesetzt“, fordert der KAB-Bundesvorsitzende.



Erneut streiken Lkw-Fahrer auf dem Rastplatz Gräfenhausen. Betriebsseelsorgerin Ingrid Rheidt (links) unterstützt die Fahrer. Foto: KAB

Sekretäre tagen online

Die diesjährige Bundes-SekretärInnen-Konferenz findet am 27. September online statt. In drei Arbeitseinheiten werden das Thema „WERTvoll arbeiten“, das von der Steuerungsgruppe gestaltet wird, das Thema Mitgliederwerbung und Mitgliederverwaltung sowie der Ausblick auf die nächsten zwei Jahre behandelt. Im kommenden Jahr findet die Bundeskonferenz der Sekretärinnen und Sekretäre wieder in Präsenz im Stephansstift in Hannover statt. Anmeldungen für die Online-Bundes-Sekretärinnen-Konferenz an mechthild.hunold@kab.de bis 22. September

Erfrischender Sonntag

Zeit zum Durchatmen am arbeitsfreien Sonntag verspricht die Allianz für den freien Sonntag. Das Bündnis aus kirchlichen Verbänden und Gewerkschaften setzt sich für den Erhalt des arbeitsfreien Sonntags ein und wirbt derzeit bei Straßenaktionen und Veranstaltungen mit erfrischenden Minz-Bonbons. Also ein frischer Beitrag für den Erhalt des Sonntags.



Aus Hilfe wird Freundschaft

KAB Bracht hilft nach der Flut im Ahrtal



Der 15. Juli 2021 war eine Katastrophe für Fuchshofen im Ahrtal.

Als Willi Leven am Montag nach der Benefizveranstaltung für die Flutschäden im Ahrtal zur örtlichen Volksbank geht, ist sein Säckchen mit Spengeldern ziemlich gut mit Kleingeld gefüllt. Trotz der schweren Einnahmen von der Spendenaktion vom Wochenende musste der Vorsitzende der KAB Maria Himmelfahrt Brüggem-Bracht zum Verdruss feststellen, dass kein Zählautomat für das viele Kleingeld vor Ort war.

Doch an der mutmachenden Solidarität mit den Flutopfern im Ahrtal und speziell mit den Bürgerinnen und Bürgern aus Fuchshofen tat dieses kleine Malheur keinen Abbruch. Zumal die größeren Spenden so und so per Überweisung oder Lastschrift aufs Spendenkonto gelangen.

Eine Woche nach dem Besuch des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier im Ahrtal, wo er ebenfalls die Solidarität mit den Menschen im Ahrtal ausdrückte und die Bundesbürger einlud, den bekannten Rotwein-Wanderweg zu besuchen und so zu helfen, hatte der KAB-Verein zum zweiten Jahrestag der zerstörerischen Flutkatastrophe an der deutsch-holländischen Grenze zu einer Benefizveranstaltung unter der Schirmherrschaft des NRW-Finanzministers Dr. Marcus Optendrenk eingeladen.

Zum Glück keine Toten

Die kleine Gemeinde Fuchshofen wurde vor zwei Jahren überschwemmt, das Wasser strömte über die Hauptstraße ins Dorf, ließ Keller und Wohn-

häuser volllaufen und zerstörte das frisch renovierte Gemeindehaus des Ortes. „Wir in Fuchshofen haben trotz allen Ausmaßes das große Glück, keine Toten oder Vermissten beklagen zu müssen“, hatte Ortsbürgermeister Bernd Schmitz später erklärt und sich für die große Hilfsbereitschaft bedankt, die auch von den Feuerwehren der höher gelegenen Nachbarorte Reifferscheid und Rodder geleistet wurde. Über diese beiden Ortschaften, wo auch die KAB sehr aktive Ortsvereine hat, entstand ein Kontakt. Der Kontakt wurde damals über die KAB-Diözese Aachen gesucht. Sie vermittelten die KAB Bracht an die Ortsgruppe Reifferscheid/Rodder, zu der die Gemeinde Fuchshofen in der Verbandsgemeinde Adenau gehört. KAB-Verbände aus ganz Deutschland hatten nach der katastrophalen Flut 2021 im Ahrtal eine große Spendenbereitschaft gezeigt und an den Bürgerfonds der Verbandsgemeinde Adenau – Fluthilfe – gespendet. Eine Delegation der KAB Bracht hatte sich im Mai vergangenen Jahres mit einem Besuch Einblicke vor Ort geschafft.

Hilfe mit Feldküche Brüngen

„Wir haben uns Gedanken gemacht, wie wir helfen können und uns erkundigt, ob wir vor Ort eine Partnergemeinde unterstützen können. In den großen Spendentopf einzahlen wollten wir nicht so gerne“, erzählt Willi Leven heute. Direkt nach der Flut hatte der Freundeskreis Feldküche Brüngen



Besuch der KAB Bracht in Fuchshofen.

Foto: KAB



Peter Kaiser von der KAB Reifferscheid und Willi Leven.

gen direkt finanziell geholfen. Aus Hilfe wurde mittlerweile Freundschaft zwischen der KAB Brüggen-Bracht und der KAB Reifferscheidt-Rodder.

Und auch auf der Benefizveranstaltung mit viel politischer und verbandlicher Prominenz kam die Feldküche wieder zum Einsatz. Daneben wurde ein Trödelmarkt organisiert, ein Glücksrad aufgestellt, der neugegründete Brüggener Gospelchor „Family of Joy Gospels Singer“ sorgte für musikalische Unterhaltung und die Treckerfreunde Mönchengladbach, Heinsberg und dem Kreis Viersen präsentierten eine Auswahl ihrer „Schätze“, ein breites Sammelsurium von Traktoren aus „alter“ Zeit.

Wie die Zeit nach der Flutkatastrophe in Fuchshofen aussah, welche Schäden im knapp einhundert Einwohner großen Dorf entstanden waren und die Fortschritte sind, zeigte eine Foto-Ausstellung im Pfarrheim Bracht, die sich NRW-Finanzminister Optendrenk mit den Bürgermeistern von Bracht und Fuchshofen, Frank



Aufräumarbeiten nach der Jahrhundertflut.

Wir brauchen noch zwei Millionen Euro

Eines der Flutschäden war das damals frisch renovierte Gemeindehaus. Es muss aufgrund der Schäden abgerissen werden. Allein die Schäden am

So viel Geld kam bei der Benefizveranstaltung dann doch nicht zusammen. Das Kleingeld, das Willi Leven am Montagmorgen bei der Bank zählen lassen wollte, waren zwar mehr als 400 Euro, doch insgesamt kamen in der Ferienzeit nicht so viele Besucher wie erwartet. Zu den vielen Privatspenden kam eine großzügige Spende des Schirmherren Dr. Marcus Optendrenk und die Zusage der Aachener Diözesanleitung von Roland Tetzlaff, 500 Euro bereitzustellen. „Das war ein einstimmiger Beschluss des Vorstandes“, betonte Tetzlaff.

„Es hätte mehr sein können“, meint KAB-Urgestein Willi Leven etwas nachdenklich und fügt hinzu, „aber jeder Euro hilft.“ Da das Spendenkonto noch bis Anfang September für Spenderinnen und Spender aktiv ist, kann der Vorsitzende der KAB Bracht noch keine definitive Summe sagen. Sicher ist, zur Übergabe fährt die KAB Bracht wieder nach Fuchshofen.

Infos: Michael Houben



NRW-Finanzminister Dr. Marcus Optendrenk (3.v.links) mit Bundesvorsitzender Beate Schwittay und Willi Leven

Foto KAB

Gellen und Albert Dresen, sowie Bundesvorsitzende Beate Schwittay anschauten. Zudem berichteten ange-reiste Einwohner aus der Ahrtal-Gemeinde aus erster Hand, wie sich die Katastrophe vom 14. auf den 15. Juli 2021 abspielte.

Gemeindeeigentum werden auf 3,8 Millionen Euro geschätzt, die privaten Schäden sind da nicht mit eingerechnet. Bürgermeister Dresen erläuterte: „Wir brauchen noch zwei Millionen Euro, um alles im Ort in Ordnung zu bringen.“

Spendenkonto:
KAB Pfarrgruppe Bracht
IBAN DE73 3206 0362 1112 5190 48
Verwendungszweck:
„Spendentag für das Ahrtal“

DV BAMBERG

Bildungswerk ausgezeichnet

Das KAB Bildungswerk Bamberg trägt das Siegel „Stützpunkt Verbraucherbildung“ und wurde damit vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz ausgezeichnet: „Stützpunkte Verbraucherbildung vermitteln Wissen und Kompetenzen rund um den Konsumalltag und bürgen mit dem Siegel für Neutralität und Unabhängigkeit der Bildungsangebote.“ Das verbandseigene Bildungswerk der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung gehört damit zu einem von

derzeit 24 ausgezeichneten Stützpunkten in Bayern. „Wir bieten ganzjährig eine breite Auswahl an Kursen, online oder in Präsenz, an zu aktuellen Verbraucherthemen wie nachhaltiger Konsum, Digitalisierung, Finanzen, Altersvorsorge oder Kundenrechte“, erklärt Geschäftsführer Ralph Korschinsky. Die Auszeichnung ist zeitlich befristet und gilt vorerst bis Mai 2025.



DV MÜNSTER

Brennende Themen



Viel Spaß hatten Besucher bei der 125-Jahrfeier des Diözesanverbandes in Haltern.
Foto: KAB

„Tradition ist die Weitergabe des Feuers, nicht die Anbetung der Asche“. Den legendären Ausspruch des französischen Sozialreformers Jean Jaurès belegte einmal mehr der KAB-Diözesanverband Münster. Das 125. Jubiläum des KAB-Diözesanverbandes hatten die KAB-Mitglieder in Haltern unter das Motto „Zeit für ein besseres Arbeitsleben“ gestellt und zeigten, dass sich die KAB für gerechte und faire Arbeitsbedingungen stark macht.

Die Mitglieder brachten ihre Themen mit, für die sie brennen, sagte Diözesansekretär Hermann Hölscheidt. „In allen Räumen geht es heute nicht um das, was auf dem Papier steht, sondern darum, aktiv zu werden, mit Menschen ins Gespräch zu kommen, Inhalte zu diskutieren“, erklärte

Hölscheidt gegenüber der Münsteraner Kirchenzeitung. So gingen die Signale für Aktivitäten in den Verband sowie nach außen und jüngere Generationen, betonte Stephanie Amtmann von der KAB Herten und fügte hinzu: „Der Verband ist kein Rentnerverein“.

Einen Überblick zeigt auch ein Jubiläumsfilm: (www.youtube.com/watch?v=YD-mvuNSN9U).

DV REGENSBURG

Priestern die Arbeit nah bringen

Angehenden Priestern im Bistum Regensburg hat Richard Wittmann, Leiter der Fachstelle Betriebsseelsorge, die Arbeitswelt nähergebracht. Zum Seminartag Arbeitnehmerpastoral zeigte Wittmann auf, dass die KAB, Kolping und auch CAJ, katholische Verbände sind, die an der Umsetzung der katholischen Soziallehre wirken. Im Praxisteil besuchte Wittmann den Betriebsrat des Warenhauses Galeria Karstadt Kaufhof, Andreas Prasch, um den zukünftigen Priestern Einblicke zu geben, was es für ältere Mitarbeiter heißt, wenn ihre Arbeitsplätze abgewickelt werden. Ob die Rettung des Warenhauses am Neupfarrplatz ein Tag später mit dem Besuch der Priester in Verbindung stand, bleibt Spekulation. Für die Beschäftigten und ihre Familien war die plötzliche Nachricht eine frohe Botschaft.

DV EICHSTÄTT

CAJ lebt vom Tun

Die Christliche Arbeiter-Jugend hatte ihre glanzvollen Zeiten in der Wirtschaftswunderzeit. Noch in den 1970er-Jahren zählte der katholische Jugendverband 800 Mitglieder im Bistum Eichstätt. Heute existiert die CAJ dort nur noch punktuell. Es sind noch 190 Mitglieder, berichtet Steffen Bremmert, Referent an der Katholischen Jugendstelle Eglasmühle, gegenüber der kirchlichen Bistumszeitung. Vor vier Jahren stand der Jugendverband kurz vor der Auflösung. Doch mit der 32-Stun-



Der neu gewählte Vorstand der CAJ-Eichstätt mit Diözesan Kaplan Edward Kabba.

Foto: CAJ

den-Aktion wurden die CAJler wieder aktiv. Für den hauptamtlichen Ansprechpartner der CAJ im Bistum Bremmer „lebt die CAJ vom Tun“. Bei der Diözesanversammlung im März wurden Johannes Regnath und Theresia Kellermann zum geschäftsführenden Vorstand gewählt.

LAG BAYERN

Mensch-wähl-mich



„Wie wird Wohnen wieder bezahlbar?“ Solche und andere Fragen müssen Kandidaten zur Landtagswahl beim KAB-Spiel „Mensch-wähl-mich!“ beantworten. Foto KAB

Mit einem Polit-Monopoly fühlen die KAB-Diözesanverbände in der LAG Bayern und die Betriebsseelsorge vor der Landtagswahl den Kandidaten

und Kandidatinnen auf den Zahn. Am 9. September in Traunstein, am 12. September in München-Riem und am 16. September in Freising lautet das Motto des Open-Air-Spielabends „Mensch-wähl-mich“. Auf dem Riesenspielbrett müssen Fragen zur Arbeitswelt, Sozial-, Familien- und bezahlbarer Wohnungspolitik in München oder im Freistaat beantwortet werden. Bei dem Spiel kommen zwar die Monopolykarten „Geh ins Gefängnis. Begib Dich direkt dort hin!“ oder „Gehe über Los und ziehe 200 Euro ein!“ nicht vor, doch (politische) Gegenspieler dürfen mit

DV AACHEN

Postkarten an die Politik

Mehr als 10.000 Postkarten und somit 10.000 Stimmen gegen prekäre Arbeitsverhältnisse in Deutschland haben bundesweit KAB-Mitglieder und Interessierte an Bundespolitiker geschickt. Gestartet hatte der KAB-Betriebsverband Niederrhein die Kartenaktion „Gegen prekäre Arbeit“ am 1. Mai. Bezirksvorsitzender Uwe Schummer traf sich mit dem CDU-Bundestagsabgeordneten Günter Krings und bat ihn bei dem Anliegen um Unterstützung. „Arbeit muss fair sein. Deshalb halte ich das Ziel für richtig, die Tarifbindung von derzeit nur 50 Prozent zu erhöhen. Der wahre ‚Mindestlohn‘ sollte für möglichst viele Beschäftigte der Tariflohn sein“, so Krings.



Uwe Schummer im Gespräch mit MdB Günter Krings. Foto: Privat

Veto-Karten eine direkte Gegenrede halten und so zum Faktencheck beitragen. Bereits Anfang Juli hatte sich der Landtagspräsident Wolfgang Heubisch (FDP) auf dem Münchener Marienplatz dem KAB-Spiel „Mensch-wähl-mich“ gestellt. „Die Kandidaten“, so Markus Grill vom KAB-Diözesanverband München-Freising, „haben gut mitgemacht und fanden das Spiel gut“. Die Landtagswahlen im Freistaat Bayern finden am 8. Oktober, einen Tag nach dem Internationalen Tag für menschenwürdige Arbeit statt.

GEMEINSAM BETEN FÜR FRIEDEN

OBERHAUSEN/ RHEINHAUSEN. Anders als der Moskauer Patriarch, der den Angriffskrieg auf die Ukraine toleriert, setzten sich KAB-Mitglieder und Muslime für den Frieden ein. Seit zwanzig Jahren beten Christen und Muslime gemeinsam, tragen Fürbitten vor, sitzen nebeneinander, singen zusammen, geben sich Zeichen des Friedens: „Sel-amünaleyküm“ oder „Der Friede sei mit dir“. In ihren Ansprachen wiesen Dr. Inge vom Brocken als Sprecherin der Ökumene, Theologin Jutta Weinmann, KAB-Ehrenvorsitzende Monika Becker und Derya Sahan von der Moschee auch auf die religionsübergreifenden Gemeinsamkeiten und gemeinsame Werte hin. Gott sei ein Barmherziger und ein Liebender. Es liege an den Menschen, dem Frieden und auch der Gerechtigkeit auf der Welt breiten Raum zu schaffen. Die vielen Kriege sollten und müssten ein Ende finden. Wie Jutta Weinmann hervorhob, ist die



Ruf nach Frieden. Seit zwanzig Jahren beten Christen und Muslime in Oberhausen-Rheinhausen gemeinsam für den Frieden. Foto: KAB

Liebe das Band, das alles zusammenhält. Liebe könne die Welt verbinden.

IMMER MEHR PREKÄR?

REIFFERSCHIEDT / TRIER. Mit dieser Frage hat sich die KAB Reifferscheid-Rodder in der Eifel Anfang Juni ausführlich beschäftigt. Unter dem Motto „WERTvoll arbeiten – menschenwürdig statt prekär“ informierten Mitglieder der KAB über prekäre Arbeitsbedingungen in Deutschland. Bereits im Mai hatte sich die KAB-Ortsgruppe beim Begegnungstag des Pastoralen Raums Adenau-Gerolstein mit ihrer Arbeit präsentiert. Peter Kaiser, Vorsitzender der KAB Reifferscheid-Rodder nutzte mit der geistlichen Leiterin des Diözesanverbandes Trier, Anne Basten, die Gelegenheit, Bischof Stephan Ackermann, die Arbeit des KAB vorzustellen.



Bischof Ackermann am KAB-Stand während des Begegnungstages. Foto: Werner Dreschers

MAHNWACHE FÜR BESCHÄFTIGTE

STOCKSTADT. Mit einer Mahnwache vor dem Werkstor der von Schließung bedrohten Papierfabrik Sappi in Stockstadt am Main zeigten KAB und Betriebsseelsorge ihre Solidarität mit den 550 Beschäftigten. Zwölf Stunden lang machten Betriebsrat, Beschäftigte, Gewerkschafter, Vertretungen aus Politik und Bürger aus Stockstadt und der Region deutlich, dass sie ein Aus für das Werk, das Stockstadt seit 125 Jahren prägt, nicht ohne Widerstand hinnehmen. Nach der Mahnwache hat sich auch Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger eingeschaltet. Er versprach „in Zusammenarbeit mit der Region und dem Unternehmen alles zu tun, um die Wirtschaft in der Region zukunftsfähig weiterzuentwickeln und den Beschäftigten Perspektiven zu verschaffen“. Das traditionsreiche Werk gehört heute zur Sappi Limited, einer global operierenden Gesellschaft, die ihren Firmensitz in Johannesburg in Südafrika hat.



Grablichter ergeben die Zahl der 550 Mitarbeiter, deren Arbeitsplatz in Gefahr ist. Robert Reisert vom KAB-Vorstand mit Vertretern der Betriebsseelsorge. Foto: KAB

KETTELER-CARDIJN-JUGEND RECYCLT ALU

ALTENHUNDEM. Erneut konnte ein Transporter voller Aluschalen von Benolpe (Kirchhundem) für das Projekt Servir zusammengetragen werden. Der gesammelte Aluminiumabfall wird von den Schülern und Lehrern in freiwilligen Aktionen außerhalb der Schulzeit sortiert: Zunächst wird er auf seine Brauchbarkeit überprüft, von anderem Müll getrennt, in Ballen gepresst und in regelmäßigen Abständen zur Weiterverwertung in ein Aluminiumwerk gebracht. Die Aktion Alu wurde im Juni 1989 ins Leben gerufen. Das Aluminium wird in einer „Aluscheune“ gesammelt. Seit einigen Jahren wird durch das Sammeln der Aufbau einer Grundschule in Pundamilia in Kenia gefördert. Für die Schüler:innen des Gymnasiums ist ein Ausspruch des Salisaner-Gründers das motivierende Motto: „Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen!“



MACHEN IST BESSER ALS WOLLEN

MANNHEIM. „Machen ist wie Wollen – nur krasser!“ Das Motto hat sich immer KAB-Mitglied Brigitte Smolka zu Herzen genommen und dort sofort geholfen, wo Not an der Frau oder auch am Mann war. „Unsere Brigitte“ ist aus der KAB nicht wegzudenken. Früh ist sie ehrenamtlich für die KAB tätig, wirkte im diözesanen Frauenarbeitskreis mit und kämpfte für die Abschaffung von Minijobs, für die Mütterrente und eine bessere Pflege. Jetzt wurde Brigitte Smolka mit dem Seniorentaler der Stadt Mannheim für ihr Engagement ausgezeichnet.



Engagierte KAB-Frau:
„Unsere Brigitte“ Smolka
erhielt den Mannheimer
Seniorentaler.

Foto: Privat

MIT KAB SIEHT MAN BESSER

RHEDA-WIEDENBRÜCK. Gut sechstausend gebrauchte Brillen und Sehhilfen hat KAB-Mitglied Franz Linnemann dem Projekt „Brillen weltweit“ des Deutschen Blindenwerks zukommen lassen. Das Langenberger Mitglied des KAB-Vorstandsteams Wiedenbrück engagiert sich seit vielen Jahren für diese Aktion, damit Kinder und Erwachsene besser und zumindestens überhaupt lesen können. Der 77-Jährige, dessen Vater schon in der KAB war, ist in das Brillenprojekt „quasi reingewachsen“. Sammelbehälter für Brillen wurden in den Gemeinden aufgestellt. In den letzten zehn Jahren kamen so 50.000 Exemplare zusammen, mit denen Menschen im globalen Süden geholfen werden konnte.



Johannes Klein (rechts) holt die gesammelten Brillen bei Franz Linnemann ab.

Foto: Privat

BOCHUMER 150. JUBILÄUM

BOCHUM. Nur 25 Jahre älter als die KAB Herz Jesu ist der Fußball-Erstligist VfL Bochum, der in diesem Jahr sein 175. Jubiläum feiert. Die Gründung der KAB in Hamme geht wohl weniger auf den großen Bochumer Schlachthof zurück, der 1873 öffnete, als vielmehr auf die Zechen Carolinenglück und Präsident, die bereits 1843 Steinkohle im Ruhrgebiet förderten. In der Festschrift zum Jubiläum weist die KAB darauf hin, dass die Industrialisierung zwar Arbeit, aber nicht unbedingt ein Auskommen sicherte. Viele Menschen lebten damals in Armut. Im Jubiläumsgottesdienst des Ortsvereins trugen Klaus Grzesiak, der lange KAB-Stadtvorsitzender war, und Danuta Jany die Fahnen zum Altar. In der Predigt sprach KAB-Diözesanpräses Jürgen Haberl auch die Probleme der Überalterung der traditionsreichen Vereine an.

Kompetenz für Beteiligung



Die neuen Geschäftsführer Peter Weisser und Susanne Nock (sitzend) mit den Vertreterinnen und Vertreter der GSKAB und der bayerischen KAB-Diözesanverbände sowie Alois Nock (hinten mittig), der nach 20 Jahren als kifas-Geschäftsführer verabschiedet wurde.

Foto: KAB

Das 20-jährige Jubiläum feiert in diesem Jahr das KAB-Institut für Fortbildung und angewandte Sozialethik, kurz kifas gemeinnütziges Institut in Waldmünchen. Mit Kolleginnen, externen Trainern, Kooperationspartnerinnen und Gesellschaftern wurde im März ein kleiner Festakt in Regensburg gefeiert. Alois Nock, nun ehemaliger Geschäftsführer, nannte die Mitarbeitenden sowie die externen Trainer und Referentinnen als „Schlüssel des Erfolgs“ des Bildungsinstituts. Diözesanvorsitzender Hannes Kreller blickte in seiner Laudatio zurück und betonte, dass die Jahre ab 2000 Umbrüche in der KAB gewesen seien. Die Grundanliegen der Bildungsangebote dagegen hätten sich nicht geändert, so Kreller. Kifas biete nach wie vor einen Ort für lebenslanges Lernen in verschiedensten Facetten. „Das

KAB-Institut ist eine Erfolgsgeschichte mit Fortsetzungspotenzial“, so Kreller.

Martin Lieble, DiAG- und MAV-Vorsitzender, attestierte dem Institut kifas genau diese Bereitschaft zur Veränderung und die Lust, sich weiter zu entwickeln. Er dankte dem kifas-Team für 20 Jahre Engagement für die Diözesen-Arbeitsgemeinschaften und für die Mitarbeitervertreterinnen und Mitarbeitervertreter. Bei der Gesellschafterversammlung im Mai in Würzburg bestellten die Gesellschafter der kifas GmbH, das Gemeinnützige Sozialwerk der KAB Deutschlands (GSKAB) sowie die sieben bayerischen KAB-Diözesanverbände, die Verwaltungsleiterin Susanne Nock und den inhaltlichen Leiter Peter Weisser zu neuen Geschäftsführern.

Katholiken sind bereit

Die KAB Deutschlands und der KAB-Diözesanverband Paderborn beteiligen sich an dem katholischen Bündnis „Wir sind bereit“. Mit dem Internet-Appell, der von Mitarbeitenden des Deutschen Caritasverbands, Umweltbeauftragten deutscher (Erz-)Bistümer sowie Vertretern des Jesuitenordens initiiert wurde, richten sich große Teile des katholischen Deutschlands an die deutsche Bundesregierung und Länderregierungen, indem sie förderliche Rahmenbedingungen einfordern, aber auch ihre eigene Bereitschaft und ihre eigenen Bemühungen zur schnellstmöglichen Klimaneutralität bekunden. Konkret fordern die Unterzeichner, die Wärmewende verbindlich zu unterstützen. Die entsprechenden Gesetzesinitiativen sollten „unverzüglich“ umgesetzt werden. Auch Mobilitäts- Agrar- und Ernährungswende müssten beschleunigt und intensiviert werden. So sollten Subventionen in den Schienen-, Fuß- und Radverkehr gelenkt werden, statt weiter Autos und Straßen zu fördern.

Anzeige

Traumhafte Tage im bayerischen Wald mit Ihrer Reisegruppe



- Planen Sie schon Ihre nächste Gruppenreise?
- ein Haus mit besonders hohem Freizeitwert
- gemütliche Komfortzimmer
- Wahlmenüs m. regionalen Produkten, Salatbuffet
- Frühstücksbuffet m. hausgem. Köstlichkeiten
- neue großzügige Bäderlandschaft mit Saunen und Ruheoasen zum Wohlfühlen
- Massage & Kosmetiksalon
- Historischer Weinkeller mit einem Rittermahl- der Höhepunkt Ihrer Reise
- 2 Kegelbahnen, Tanzbar
- Zentrale Lage für Ausflugsfahrten nach Passau, Österreich oder in den Böhmerwald usw.

7 Tage ab
357,- €
HP/p. P.

ROMANTIK POSTHOTEL
Fam. Dafinger · 94133 Röhrnbach · Marktplatz 1
Tel. + 49 (0) 85 82 - 80 88

www.romantik-posthotel.de

Anzeige



Urlaub im Naturpark Neckartal-Odenwald · Gruppenreisen 2023/24
69436 Schwanheim bei Heidelberg · Dorfriesenstr. 11

Hotel & Pension Schwanheimer Hof

Unser familiär geführtes Hotel ist seit Jahren beliebtes Ziel für Gruppen- und Seniorenreisen. Durch die zentrale Lage von Schwanheim ist unser Haus idealer Ausgangspunkt für Ausflugsfahrten nach Heidelberg, Schwetzingen und Speyer. Schiffahrt auf dem Neckar - Odenwaldrundfahrt, tolle Rad- u. Wanderwege uvm. Alle Zimmer mit Du/ WC, TV, Balkon. Reichhaltiges Frühstücks- und Salatbuffet am Abend. Große Sonnenterrasse. Fragen Sie nach unseren attraktiven Gruppenangeboten, für 20 - 50 Personen.

Claudia Eckelmann - Frieß · Tel 0 62 62 - 63 81 · Fax 9 50 34 · www.schwanheimerhof.de

Kapitalismus überwinden

Spätestens seit dem Beschluss »Fair teilen statt sozial spalten – Nachhaltig leben und arbeiten« des 14. Bundesverbandstags der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in Würzburg 2011 setzt sich die KAB kritisch mit der kapitalistischen Gesellschaftsform und der Frage nach einer sozial-ökologischen Transformation auseinander. Im Krefelder Beschluss 2017 und im Beschluss der Bundesdelegiertenversammlung 2021 wurde diese Auseinandersetzung weitergeführt und die Frage nach einer Zukunft der kapitalistischen Gesellschaftsform problematisiert.

Das kapitalistische Wirtschaftssystem ist ursächlich für die sich immer weiter verschärfenden sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Krisen und der immer weiter auseinanderklaffenden Schere zwischen Arm und Reich, des Hungers in der Welt und der Ungleichheit der Geschlechter. Dementsprechend urteilt Papst Franziskus: „Diese Wirtschaft tötet!“ und: „Dieses System ist terroristisch!“

Die Projektgruppe „Kapitalismus verstehen und überwinden“ des KAB-Bundesverbands, die sich aus Mitgliedern mehrerer Diözesanverbände und Vertretern des Bundesverbandes zusammensetzt, hat es sich zur Aufgabe gemacht, in ihrem Diskussionspapier auf der Grundlage der bisherigen Beschlüsse der KAB die kapitalistische Systemlogik zu ergründen und ihre Strukturelemente und Dynamiken zu analysieren („Sehen“), das Urteil der Bibel über die Herrschafts- und Ausbeutungsformen ihrer Zeit herauszuarbeiten und die Kapitalismuskritik von Papst Franziskus darzulegen („Urteilen“); abschließend werden verschiedene Lösungsansätze zur Überwindung des Kapitalismus vorgestellt: die Tätigkeitsgesellschaft, die sozial-ökologische Transformation der kapitalistischen Wirtschaft und deren Demokratisierung, die Gemeinwohl-Ökonomie und das sogenannte Commoning als eine neue Form der selbstbestimmten Gestaltung der gemeinsamen Lebensbedingungen („Handeln“).

Mit diesem Papier liegt nun eine Diskussionsgrundlage vor, die der kapitalismuskritischen Weiterentwicklung der KAB-Positionen dienen und Denken und Handeln der KAB beflügeln soll.

Prof. Ansgar Mönikes

Abrufbar unter <https://www.kab.de/arbeit/kapitalismus-ueberwinden>).

Auch als gedruckte Broschüre bei der KAB erhältlich.

Kirche muss heute soziale Fragen beantworten

Statt sich mit selbstbeschaulichem Disput innerkirchlicher Reformfragen zufriedenzugeben muss sich die Katholische Kirche stärker den sozialen Herausforderungen stellen. Dies forderte KAB-Bundespräsident Stefan Eirich anlässlich des 146. Todestages des Mainzer Sozialbischofs Wilhelm Emmanuel von Ketteler am 13. Juli.

„Der fromme Glaube genügt aber nicht in dieser Zeit, er muss seine Wahrheit durch Taten beweisen!“ forderte Ketteler 1848. Damals wie heute stieg die Zahl der Abgehängten, Arbeitslosen und Tagelöhner und sorgte für gravierende soziale Verwerfungen. Eirich erinnert daher an das gemeinsame Wort der Kirchen aus dem Jahre 1997. „Konstitutiv und verpflichtend ist es für die Kirche und ihren Auftrag zur Seelsorge, die Verantwortung für eine sozial gerechte Gestaltung des menschlichen Lebensraumes, seiner Strukturen und seiner Systeme wahrzunehmen und daraus Konsequenzen zu ziehen.“ Für soziale Gerechtigkeit zu kämpfen ist und bleibt eine der zentralen Aufgaben der Kirche, mahnte Eirich.

Angesichts der hohen Zahl von Kirchengaustritten sollten sich die beiden Kirchen wieder ihre gesellschaftliche und soziale Verantwortung bewusst machen und deutlicher Stellung zu den Herausforderungen der Zeit beziehen. „Klimawandel, steigende Kinder- und Altersarmut und die sinkende Akzeptanz demokratischer und christlicher Werte sind Herausforderungen, wo die Kirche nicht nur stummer Zuschauer sein darf“, erklärte Eirich. Die Frohe Botschaft müsse sich laut gegen einen menschenverachtenden Populismus wenden, der sich auch in der Mitte der Gesellschaft breit mache. „Wir müssen mit unserer Überzeugung von der gleichen Würde aller Menschen und ihrer sozialen Rechte auf die Plätze unserer Gesellschaft gehen“, forderte der KAB-Bundespräsident im Mainzer Gedenkgottesdienst.



Auch in diesem Jahr versammelten sich Frauen und Männer der KAB in Mainz am Grab von Bischof Ketteler, um an das Gelöbnis von 1943 zu erinnern.
Foto: Rabbe



Fit gemacht fürs Leben

Eine Zukunft für Straßenkinder

sen. Die jahrelange Hilfe aus Berlin trägt mit dazu bei, dass viele tausend Kinder und Jugendliche, die an den Straßenrändern, auf Müllbergen oder an Eisenbahnlinien hausten, aus ihrer Verelendung herausgeholt werden konnten und ihnen eine Berufs- und Lebensperspektive eröffnet wurde.

Seit vielen Jahren unterstützt der KAB-Diözesanverband Berlin das Kinder- und Berufsausbildungsheim Ashalayam im indischen Kalkutta. Direkte Eindrücke über die Situation der vielen jungen Menschen in dem „Heim der Hoffnung“ konnte Pater Dr. George Chempakathinal, einer der Rektoren und Leiter des Heims, Vertretern des Diözesan-ausschusses geben. Bei seinem Europa-Aufenthalt besuchte er zum einen den KAB-Diözesanverband Berlin und zum anderen die Bundesgeschäftsstelle und die Leitung von Weltnotwerk.

KAB Berlin unterstützt „Heim der Hoffnung“

„Wir erfuhren aus erster Hand die Zustände vor Ort“, erzählt Gernar Köhn von der KAB-Allerheiligen Berlin. Und die Bilanz der Don-Bosco-Einrichtung kann sich sehen las-

Vor-Ort-Bericht motiviert

Ashalayam ist ein Wohnheim für bedürftige Kinder. Erstmals erleben die Mädchen und Jungen Sicherheit. Nachdem etwa die Eltern gestorben sind oder sie weggeschickt wurden, lebten sie auf der Straße immer in großer Unsicherheit überfallen, ausgenutzt oder verletzt zu werden. Angst, in der Nacht überfallen oder überfahren zu werden und die ständige Sorge, kein Geld für Essen am Tag zusammen zu bekommen, begleitete sie. „Unser Ziel ist es, Kindern eine sichere und fördernde Umgebung zum Wachsen und Entwickeln zu bieten“, so Pater George. Neben dem zentralen Gebäude, wo die Kinder unterrichtet und die Jugendlichen einer handwerklichen Berufsausbildung nachgehen können, gibt es weitere Schutzräume in den Armenvierteln. Derzeit sind etwa 312 Kinder in 18 Wohnheimen untergebracht. Zusätzlich zu den 766 Kindern, die von unseren Straßen- und Slumschulen betreut werden.

Im allgemeinen bleiben Kinder bis zu ihrem 18. Lebensjahr in einer privilegierten Situation. Mit 18 Jahren meistern sie ihr Leben allein oder gemeinsam mit ihren Familien. Einige von ihnen benötigen Nachsorgeunterstützung und Ashalayam verfügt über Vorkehrungen für die Nachsorge, da viele von ihnen länger brauchen, um selbstständig zu sein.

Ernst-Otto Constantin, der Pater George in Deutschland begleitete, war der Initiator im Berliner Diözesanverband für die langjährige Hilfe. „Die Informationen aus erster Hand“, so Diözesanvorsitzende Monika Binek, „haben uns bestärkt, das ‚Heim der Hoffnung‘ gemeinsam mit Weltnotwerk weiter zu unterstützen.“



Besuch aus Kalkutta. Pater George berichtet über das Berufsausbildungsheim.

Kunst für Weltnotwerk-Hilfe



Die Ausstellung „Denkanstöße für Europa“ wurde auch vom Kölner Europa-Team um Prof. Wolfgang Wessels (rechts) unterstützt.

bei dieser Ausstellung noch die Kaufenden den Preis vorschlagen, so soll bei der nächsten Benefizausstellung zuvor eine Schätzung der Werke erfolgen.

Weitere Infos zu erhalten bei:
weltnotwerk@kab.de



Anzeige

Kunst hat nicht nur etwas mit Können zu tun, sondern auch mit Kooperation. Letztere ist der Kölner Maler Günter Winckler mit dem Weltnotwerk der KAB eingegangen. So werden die Bilder der derzeitigen Ausstellung im Kölner Kettelerhaus zugunsten des Weltnotwerks der KAB verkauft. „Der Künstler, Herr Winckler, hat uns angeboten, die Hälfte des möglichen Verkaufspreises für die Arbeit von Weltnotwerk bereit zu stellen“, berichtet Jutta Simon. Die Ausstellung im Kettelerhaus steht unter dem Titel „Denkanstöße für Europa“ und zeigt neben großformatigen Werken auch kleinere Polit-Karikaturen. Zentral ist eines der zwei gegenständlich gemalten Bilder der Ausstellung, welches zwei Hände abbildet, die einen in im EU-Blau mit gelben Sternen bemalten Stahlhelm halten, aus dem scheinbar bunte Flammen lodern. Diese Farbintensität setzt sich auch in den übrigen großformatigen und abstrakten Werken von Winckler fort, die bei den Betrachtern Landschaften eines vielfältigen Europas entstehen lassen. Ob toskanische Landschaft, ein griechisches Dorf oder alpine Hügel.

Weitere Kooperation

Interessierte Besucherinnen und Besucher der Ausstellung „Kunst im Kettelerhaus (KiK)“ können einen Preis für ein von ihnen favorisiertes Bild vorschlagen. Die Hälfte des Preises geht zum einen an den Künstler und die andere Hälfte als Spende ans internationale Hilfswerk der KAB. Hildegard Lülldorf, Vorsitzende von Weltnotwerk, und der Künstler Günter Winckler haben weitere Kooperationen vereinbart. Können

„Wir müssen dafür sorgen, dass die Uhr in Bezug auf Frauenrechte vorwärts läuft. Die Zeit zum Handeln ist gekommen.“

UN-Generalsekretär Guterres,
Weltfrauentag 2022

Spenden Sie unter dem Verwendungszweck „Frauen-23“ an den Weltnotwerk e.V.

IBAN: DE80 3706 0193 0016 1510 25

BIC: GENODED1PAX

und unterstützen Sie unsere Arbeit in Tansania!



„Gewonnenen Freiraum nutzen“

Interview mit Caritas-Präsidentin Eva Maria Welskop-Deffaa

Impuls: Frau Welskop-Deffaa, reichen beim Kirchlichen Arbeitsrecht die Ansätze der Bischöfe aus und wo bleiben die Akzente der Caritas?

Welskop-Deffaa: Wir sind sehr froh, dass die neue Grundordnung von der Bischofskonferenz beschlossen ist: ein wirklicher Paradigmenwechsel weg von den individuellen Loyalitätsobliegenheiten hin zu einem institutionellen Verständnis von Verantwortung und Dienstgemeinschaft. Die Caritas hat jahrelang auf dieses Verständnis vorbereitend hingearbeitet. Nun nutzen wir den gewonnenen Freiraum, der das Verhältnis von Dienstgeber und Dienstnehmer positiv verändert. Ein Thema bei der verabredeten Evaluation wird sein, wie wir mit Menschen umgehen, die aus der katholischen Kirche ausgetreten sind.

Impuls: Der Dritte Weg und das Streikrecht wurden im synodalen Weg nicht behandelt. Wie wären da Ihre Visionen?

Welskop-Deffaa: Stimmt, dieser Aspekt hat keine Rolle gespielt. Die Frage, Streikrecht ja oder nein, wird in der Caritas unterschiedlich beantwortet. Dienstgebervertreter und einige Theologen bezeichnen den Verzicht auf das Streikrecht als zum Wesen der Dienstgemeinschaft immanent zugehörig. Diese Auffassung teile ich in dieser unbedingten Grundsätzlichkeit nicht.

Aber natürlich muss man sich fragen, ob und wie man Dienstgemeinschaft sein und sich weiter konstruktiv über die Arbeitsverhältnisse verständigen kann, wenn am Ende ein Streik als Mittel des Arbeitskampfes droht? Wir haben in Deutschland im kirchlichen Arbeitsrecht wie im Beamtenrecht eine Tradition, auf Streik und Aussperrung zu verzichten. Auch um der Menschen willen in unseren Einrichtungen soll die Verständigung über die Arbeitsbedingungen im Geist gegenseitiger Verbundenheit erfolgen. Die am Beamtenrecht orientierte Aussetzung des Streikrechts hat also durchaus ihre Logik, sie kann aber meines Erachtens nicht einfach vorausgesetzt, sondern muss immer wieder neu gut begründet werden.

Impuls: Was könnten erste Schritte sein?

Welskop-Deffaa: Aktuell tut sich viel. Aber wie gesagt, die AVR ist dem Beamtenrecht sehr ähnlich und stark nachempfunden. Schlecht wäre in jedem Fall, die flächendeckend geltende Bindung der AVR zugunsten einer völlig zersplitterten Haustariflandschaft zu verändern. Jetzt verdient eine

Altenhilfekraft in Essen und München gleich viel. Das ist ein hohes Gut, das wir nicht in Gefahr bringen sollten.

Impuls: Ist Gleichstellung bei der Caritas ein Thema?

Welskop-Deffaa: Durch die Reichweite der AVR haben wir den typischen Positiv-Effekt hoher Tarifbindung: in tarifgebundenen Bereichen ist der Gender Pay Gap geringer als in nicht tarifgebundenen Bereichen. Die sonstigen Faktoren, die im Lebenserwerbseinkommen von Frauen und Männern einen Unterschied machen – etwa die hohe Teilzeitquote von Frauen – wirken natürlich bei uns genauso wie in anderen Teilen des Arbeitsmarktes.

Impuls: Laufend gibt es Krisen. Wie schlägt sich das Thema Armut bei Ihnen nieder?

Welskop-Deffaa: Ich bin sehr bedrückt über die Armutseffekte der Corona-Zeit. Soeben habe ich eine Studie gelesen, die noch einmal detailliert aufzeigt, dass die Kinder aus einkommensschwachen Familien stärker betroffen sind. Und sie haben auch schlechtere Chancen auf einen gute

KiTa-Platz trotz des bestehenden Rechtsanspruches. Wir brauchen eine erhöhte Aufmerksamkeit und intensivere Anstrengungen der Armutsdienste der Caritas im Sozialraum.

Impuls: Pflege und gute Bezahlung in der Pflege sind aber längst ein Dauerthema!

Welskop-Deffaa: Eine gute Bezahlung der Pflegekräfte ist wichtig und sollte eine Selbstverständlichkeit sein. Hinzu kommen weitere Herausforderungen: Die Arbeitszeit und Arbeitsverdichtung belasten unsere Beschäftigten sehr. Die Absicherung des Personalschlüssels ist ganz wichtig, die Ausweitung der Leiharbeit in der Pflege ist ein Riesensproblem.

Impuls: ... und die Ausbildung von Pflegenden?

Welskop-Deffaa: Richtig, Ausbildung ist ein Kernthema. Auch in der Caritas wird mehr ausgebildet. Denn es reicht nicht, auf ausländische Arbeitskräfte in der Pflege zu setzen. Zudem brauchen wir eine bessere Verteilung des Arbeitsvolumens. Mit der 4-Tage-Woche ist eine neue Diskussion zur Wochenarbeitszeit eröffnet worden.



Caritas-Präsidentin Eva Maria Welskop-Deffaa

Statt stiften gehen

Paritätische Mitbestimmung massiv ausbauen

Man stelle sich vor, es gäbe keine Unternehmenseigentümer mehr. Sie finden, das sei absurd? In Unternehmen wie Bertelsmann, Bosch, ZF und Krupp sind sie heute schon nicht mehr existent. Das Eigenkapital gehört Stiftungen, wenn auch nicht immer zu einhundert Prozent. Auch mittelständische Familienunternehmen werden zunehmend in Stiftungen umgewandelt; nicht selten wegen Nachwuchsproblemen.

Stiftungen bleiben kapitalistische Unternehmen

Auch steuerrechtliche Vorteile, insbesondere bei der Erbschaftssteuer, die das Stiftungsmodell bietet, spielen eine Rolle. Haben die ehemaligen Eigentümer das Eigenkapital in Stiftungskapital umgewandelt, gibt es für sie kein Zurück mehr. Die Unternehmen gehören sich dann selbst. Sind es aber dadurch bessere Unternehmen? Natürlich nicht. Oder will jemand behaupten, die oben genannten Firmen seien keine kapitalistischen Unternehmen, die auf maximalen Profit ausgerichtet sind, der sich dann bei Ausschüttungen auch positiv auf das Stiftungskapital auswirkt?

Nun sind ganz „Schlaue“ auf die Idee gekommen und wollen, am komplizierten Stiftungsrecht vorbei, mit einem sogenannten „Verantwortungseigentum“ eine neue Rechtsform, eine „VE-GmbH“ ins Unternehmensrecht einführen. Diese „VE-GmbH“ müsse zwei wesentliche Prinzipien erfüllen: Erstens Selbstbestimmung. Sie müsse eine „Quasi-Stiftung“ sein, die sich auch selbst gehören würde. Die Unternehmensführung müsse eng an die „VE-GmbH“ gebunden sein. Zweitens dürfe der erzielte Gewinn nur Mittel zum Zweck und nicht das eigentliche Ziel des Wirtschaftens sein. Die Gewinne würden dem Unternehmen und nicht, wie heute, den einzelnen Kapitaleignern gehören. Damit wären die „VE-GmbHs“ sicherer vor Gewinnausschüttungen, Aufkäufen und Ausplünderungen durch externe Investoren. So jedenfalls die Vorstellungen der Protagonisten, die jetzt offensichtlich von der Ampel-Regierung unterstützt werden.



Prof. Heinz-J. Bontrup

Mitreden bei Verkauf und Investition

Hier gibt es aber Widerstand. Zu Recht! Anstatt zukünftig, „VE-GmbHs“ gründen zu können, sollte vielmehr das Mitbestimmungsrecht massiv ausgebaut werden. Eine wirkliche paritätische Mitbestimmung der Beschäftigten in den Unternehmen bezüglich Produktion, Investition, Verkauf, Arbeit sowie nicht zuletzt der Gewinnverteilung, das wäre ein wirklicher gesellschaftsrechtlicher Fortschritt. Den anzugehen, traut sich die „Ampel“ aber nicht.

Prof. Heinz-J. Bontrup

(Mit Genehmigung der Frankfurter Rundschau)

Anzeigen



Barrierefrei - gruppeneignet-Panoramalage
 Lite-Hallenbad 30° - Wellness - Sauna - Dampfbad - Kegeln
staatl. anerk. Erholungsort. 90 km Wanderwege, Biergarten, alle Zi. Flachdusche/WC/TV/Fön/Safe/WLAN, Livemusik, Film-, Bingo-, Grillabende. **Beste Ausflugsmöglichkeiten.** Viele EZ. Prospekt anfordern.
 Landhotel Spessartruh, Familie Freitag, www.landhotel-spessartruh.de
 Wiesenerstr.129, 97833 Frammersbach, Tel. 09355-7443, Fax -7300



**Gastlichkeit.
 Menschliche Nähe.
 Vertrauen.**

Das Gästehaus St. Theresia bietet in wunderschöner Natur am Bodensee Erholung, Ruhe und die Zeit zum „In sich kehren“, aber auch den Austausch und die Möglichkeit für positive Erlebnisse.
 Für unsere Gäste die Chance in unserer rastlosen Zeit loslassen zu können, allein, im Gebet oder Gespräch.
 All das bietet das Gästehaus St. Theresia/Eriskirch.

Gästehaus St. Theresia, Moos 2, 88097 Eriskirch, Tel. (075 41) 97 09-0, Fax: (075 41) 970-26
info@guestehaus-sankt-theresia.de, www.guestehaus-sankt-theresia.de



Öko-Jesuit
Jörg Alt

Festgeklebter Aktivist

Sympathie ließ die Richterin des Münchener Amtsgerichts gegenüber dem angeklagten Jesuit Jörg Alt erkennen, weil er sich zweifelsohne den drängendsten Problemen der Gegenwart annehme, dem Klimaschutz. Ordensmann Alt hatte sich Ende letzten Jahres neben dem Münchener Justizpalast auf der Fahrbahn angeklebt, um mit der zeitweisen Blockade „Politik und Gesellschaft zu entschiedene-

rem Handeln gegen die Erderhitzung zu bewegen“. Die Richterin, die den Zeitdruck bei den Klimaschutzmaßnahmen sehr wohl nachvollziehen konnte, verurteilte Alt trotz der Sympathie aufgrund des Rechts zu einer Zahlung von zehn Tagessätzen à ein Euro, da der Ordensmann über kein eigenes Einkommen verfügt.

Wer
Was
Wann
Wo



JOC-Aktivistin
Sophie Binet

Beispielhafte Aktivistin

Sie schneidet schon mal dem französischen Präsidenten das Wort ab, wenn der erklärt, „dass es kein Problem der Prekarität unter Studierenden gibt“. Schließlich könnten die arbeiten, um ihr Studium zu finanzieren. Sarkozy, dessen Eltern ihn auf eine Privatschule schickten, musste sich 2008 von der Studentin und JOC-Aktivistin Sophie Binet dennoch anhören, dass es zu wenig Stipendien gibt. Die heute 41-Jährige aus Nantes hat ihre ersten Erfahrungen bei der Christlichen Arbeiter-Jugend gemacht. „Die JOC hat mir klar

gemacht, dass ich zu einer sozialen Klasse gehöre und dass wir uns organisieren müssen“, erzählt Binet, die im Alter von 15 Jahren der JOC beitrug ohne Christin zu sein. Aber mit dem Willen, etwas gegen die sozialen Ungleichheiten zu tun. Diese Erfahrungen brachte sie später dazu, sich im französischen Studentenverband (UNEF) und dauerhaft in der CGT zu engagieren. Seit März ist die JOC-Aktivistin Binet die erste Frau als Generalsekretärin des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes (CGT).

§ RECHT

Unbezahlbare Pflege!?

Wenn die Pflege unbezahlbar wird?

Im Bundesdurchschnitt waren im ersten Jahr im Heim 2.411 Euro pro Monat aus eigener Tasche zu zahlen. 278 Euro mehr als Anfang 2022. Wenn es finanziell knapp wird, sollten sich die Pflegebedürftigen sofort an das örtliche Sozialamt wenden und einen Antrag auf „Hilfe zur Pflege“ stellen. Bevor das eigene Vermögen restlos verbraucht ist. Die Hilfe zur Pflege ist eine Leistung der Sozialhilfe, die dann greift, wenn eine pflegebedürftige Person oder ihre Angehörigen nicht in der Lage sind, die Kosten für die notwendige Pflege selbst zu tragen. Die Leistungen und Voraussetzungen sind im Sozialgesetzbuch 12 (XII) Paragraf 61 bis 66a festgehalten.

Wie hoch sind die Vermögensfreigrenzen?

Der Pflegebedürftige hat ein Recht auf ein Schonvermögen. Dies hat sich seit Januar dieses Jahres erhöht. Für Alleinstehende liegt es bei 10.000 Euro, bei Eheleuten bei 20.000 Euro.

Wenn nur meine Frau im Pflegeheim ist?

Das Einkommen Ihrer Frau, sprich Rente oder Pension, muss für die Kosten im Heim aufgewendet werden. Es gilt die Pflicht, sich gegenseitig auch finanziell zu unterstützen und somit an den Heimkosten zu beteiligen. Aber, Ihnen muss soviel Geld übrigbleiben, dass Sie weiter Ihre Kosten bezahlen können. Ihre selbst genutzte Immobilie bleibt in der Regel unangetastet.



Müssen meine Kinder für meine Heimpflege zahlen?

Seit 2020 muss der Großteil der erwachsenen Kinder keinen Elternunterhalt mehr leisten. Nur Topverdiener über 100.000 Euro brutto pro Jahr stecken in der Verantwortung für ihre pflegebedürftigen Eltern.

BUCHTIPPS

Stimmen der Arbeit sichtbar machen

Der Staat müsse für sozialen Ausgleich sorgen, wo dies der Markt nicht leiste. Es sei nur fair, dass die Leistungsträger auch einen höheren Prozentsatz ihres Einkommens an Steuern abführten“. Leider hat der FDP-Politiker und Bundesfinanzminister Christian Lindner diese einleuchtenden Worte nicht im Deutschen Bundestag, sondern vor Studenten der amerikanischen Eliteuniversität Princeton geäußert. Auch hatte der Porsche-Liebhaber Lindner nicht die Leistungsträger im Sinn, die in seiner Heimat „den Laden am Laufen halten“. Es sind nämlich jene, die unsere Kinder schon in der Kita fit für Zukunft machen und uns am Lebensende im Heim oder Zuhause die Windeln wechseln. Es sind die, die in der Mitte unseres Lebens uns mit Fleisch versorgen, unsere Wohnung putzen, an der Kasse im Supermarkt sitzen, uns im Restaurant bedienen, unsere Pakete und gar das Essen bis zur Haustür liefern. Es sind die „verkannten Leistungsträger:innen“, wie die Herausgeber des gleichnamigen Sachbuches Nicole Mayer-Ahuja und Oliver Nachtwey in ihren Berichten aus der Klassengesellschaft feststellen. Die Autoren lassen die Menschen, die in diesen Bereichen arbeiten und oft ihre Gesundheit opfern, zu Wort kommen. Ein Buch, das nicht paternalistisch über eine bestimmte Arbeiterklasse ein Fazit zieht, sondern neben den Fakten zu der Verteilung des Reichtums die Betroffenen mit eigener Stimme von ihrer Arbeit und ihrem Leben berichten lässt. Es passt in die Diskussion der KAB um prekäre Arbeit und wertvolle Arbeit.

Verkannte Leistungsträger:innen – Berichte aus der Klassengesellschaft, Hrsg.: Nicole Mayer-Ahuja & Oliver Nachtwey, Suhrkamp-Verlag, Berlin 2023, 22 Euro



Stoppt den zerstörenden Wohlstand

Es sind die drei Substantive „Wachsen, Ändern, Schrumpfen“ mit denen der Wirtschaftsjournalist Dr. Wolfgang Kessler einmal mehr gegen eine zerstörerische und ausbeuterische Wirtschaft anschreibt. Wer unter dem Begriff „Wachsen“ Wachstum und Profitsteigerung vermutet, den wird Kessler enttäuschen. Wachsen muss eine klimaverträgliche Energieversorgung, Wachsen muss der Personalstand in den Kliniken und Pflegeheimen. Und ändern muss sich eine Industrie, die Unmengen an Ressourcen verbraucht und eine Landwirtschaft, die ihre Produktionsweisen verändern muss. Doch aufgerufen sind wir alle, zu verzichten auf einen „billigen Wohlstand“. Mutig ist Kessler auch dort, wo heute – angesichts des brutalen Angriffskriegs und der steigenden Waffenexporte – sich keiner mehr traut laut auszusprechen. Neben dem Rückbau einer Automobil gesteuerten Mobilität fordert der ehemalige Chefredakteur von Publik Forum ein Schrumpfen der Militärausgaben.

Kessler räumt somit auf mit den Scheinwahrheiten unseres Wohlstandsmodells, das auf Kosten unserer Lebensweise Umwelt, Klima und weltweit Arbeitnehmer:innen bezahlen müssen. In seinem Vorwort unterstreicht Wolfgang Thierse den Begriff der „Zeitenwende“ von Kanzler Scholz, der über die aktuelle Situation des Angriffskriegs hinausweist.

Kessler, Wolfgang: Das Ende des billigen Wohlstands – Wege zu einer Wirtschaft, die nicht zerstört, Publik-Forum Edition 2023



Post an die Redaktion

Wichtig ein Gesicht zu geben

Zu: „Teilzeit in heimischer Küche“, in Impuls 2-2023
Solche Beiträge, die den Blick auf die prekären Arbeitsbedingungen werfen sind sehr wichtig. Deshalb gefällt mir der Beitrag sehr gut, weil er den Mensch bei der Arbeit beschreibt und somit ihm ein menschliches Gesicht gibt. Solche Situationen aufzuzeigen ist dem Impuls sehr gut gelungen. Davon brauchen wir unbedingt noch mehr.

Wolfgang Fiege, Berlin

Wir müssen die soziale Frage neu ergründen

Zu: „Ketteler-Leuchter – Licht der KAB“ in Impuls 2-2023

Ich bin 44 Jahre alt und arbeite in der IT-Abteilung eines christlichen Gesundheitskonzerns in Frankfurt am Main mit. In die KAB bin ich eingetreten, weil ich mit Gleichgesinnten gemeinsam ein Stück Weg gehen möchte, um an der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens mitzuwirken. Der Arbeiterbischof Wilhelm von Ketteler sagte: „Wollen wir also die

Zeit erkennen, so müssen wir die soziale Frage zu ergründen suchen.“ Als Mensch mit Führungsverantwortung versuche ich mit Gottes Hilfe den mir anvertrauten Mitarbeitenden nach dem Kompass gemäß der „katholischen Soziallehre“ Orientierung zu geben. Dies bedeutet für mich konkret:

- Ein positives Menschenbild haben (Personalitätsprinzip)
- Die gemeinsame Ausrichtung auf eine Sache, ein Ziel hin (Solidaritätsprinzip)
- Stärkung und Förderung des einzelnen Mitarbeitenden zur Wahrnehmung von Eigenverantwortung (Subsidiaritätsprinzip)

Wilhelm Röpke (1899–1966), einer der geistigen Väter der Sozialen Marktwirtschaft, beschrieb das Nachhaltigkeitsprinzip der christlichen Sozialverkündigung treffend mit den Worten: „Das Maß der Wirtschaft ist der Mensch; das Maß des Menschen ist sein Verhältnis zu Gott.“ Was der Ökonom und Sozialphilosoph mit diesem Wort zum Ausdruck bringt, wird heute für viele zur Frage – so auch für mich: Wie ist mein Verhältnis zu Gott?

- Woran erkenne ich in meinem Leben den Willen Gottes und meine Berufung?
- Wie finde ich einen Zugang zu den Sakramenten, zur Mitfeier der Eucharistie?
- Bin ich auf dem rechten Weg mit Gott?
- Wie lerne ich im Alltag beten?
- Welche Hilfen, Wegweisung kann die Katholische Arbeitnehmer*innen-Bewegung geben, damit wir unseren gemeinsamen Weg im geistlichen Leben finden?

Wir sind Gottes Mitarbeitende: „Alle Soziallehren müssen nicht nur vorgetragen, sie müssen auch verwirklicht werden. Dies gilt für die Soziallehre der Kirche ganz besonders. Denn die Wahrheit ist ihr Fundament, die Gerechtigkeit ihr Ziel und die Liebe ihre Tatkraft.“ (Papst Johannes XXIII. in der Enzyklika „Mater et Magistra“ 226) In verbundenen Gedanken – betrachtend ein Kreuz, welches auf einen Hammer gelegt ist.

Timo Meyer, Frankfurt

Immer schnell und umfassend informiert!

www.kab.de

IMPRESSUM



117. Jahrgang,
Hrsg.
KAB Deutschlands

Redaktion und Vertrieb
Matthias Rabbe (verantw.),
Deborah Müller
(Redaktionsassistentin)
Tel. (02 21) 77 22-1 31
Fax (02 21) 77 22-1 35
redaktion-impuls@kab.de
Bezug im Mitgliedsbeitrag
enthalten.

Ketteler-Verlag GmbH
Geschäftsführer: Alois Nock
Amtsgericht Köln, HRB 34678
Bernhard-Letterhaus-Straße 26
50670 Köln

Anzeigen und Beilagen geben
nicht die Meinung oder
Einstellung der KAB wieder.

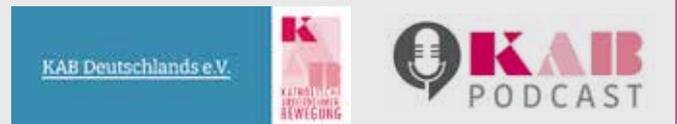
Gesamtherstellung
Heider Druck GmbH
Bergisch Gladbach

Anzeigen und Beilagen
Joh. Heider Verlag GmbH
Nicole Kraus
kraus@heider-medien.de
Tel. (0 22 02) 95 40-336
Auflage: 65.000

Für Termine keine Haftung.
Der nächste KAB-Impuls
erscheint am:
22. November 2023
Anzeigenschluss:
23. Oktober 2023

ISSN 1434-4386
www.ketteler-verlag.de

Titelbild und Rückseite:
pixabay



KAB jetzt zum Hören im neuen Podcast:

www.kab.de/bewegung/podcast-zeiten-wenden

YouTube KAB bei YouTube



KAB-Rätselspaß

KREUZWORTRÄTSEL Suchen Sie die Lösungswörter!

Umwelt, Atmosphäre	hoher sittlicher Wert	Grundfarbe der Europaflagge	Portugiesen und Spanier	▼	Strauchfrucht	Musikinstrument	unbestimmter Artikel	italienischer Schaumwein	▼	Skatansage	nordischer Riesenhirsch	Reinigung von Abwässern	Bearbeiter von Musikstücken	▼	Zeusgeliebte	▼	kleines Feldvögelchen
	7							Schutzheilige der Präkären									Leuchte im Mainzer Dom
Fluss durch Hamburg					zeremoniell				9				Frauenkleid				11
törichte Frau							3	Tragsessel		Umhang beim Stierkampf					Ausruf der Empörung		
Koranabschnitt		6			Fußballclub aus London		Ding, Gegenstand						Liebenswürdig		17		
Facharzt		Nebenfluss der Aller		7. UNO-Generalsekretär † (Koli)						triviale Lesestoff	Klavierstil, Vorläufer des Jazz			lateinisch: und			
							siebter griechischer Buchstabe		16		lateinisch: Recht		Hast				
sächliches Fürwort			Totenschein	Wirtschaftlerin auf der Alm									erzählende Versdichtung		adliger japanischer Krieger		Liebesbund
Pflanze mit Brennhaaren		2					Werkzeugmaschine		Schweizer Gewässer	5							
Teil des Fußballtores		Fluss durch Pforzheim		Gesandter des Papstes		immer						Fuchsweibchen	deutsches Weinbaugebiet				
									14	streng verboten	mathematischer Ausdruck				15		
Gottesbote						kurz: in das	Schmuckstein					13	Berg bei St. Moritz		Hochgeschwindigkeitszug		
			Abkürzung: Mittelalter	niederträchtig							digitaler Datenträger		Vorname des Gitarristen Clapton				
Bodenschatz		Bischolsitz von Ketteler						US-Komponist (Burt, † 2023)									12
Budget					4	kurzer Zeitausschnitt					8	Weberkamm		10			

SONNTAG – 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17

Sudoku

			7			6
		9		8		2
					5	
6		4		5		3
			9		4	7
1			3			
3		8	1		6	9
	7			2		1
		6		4	8	
						3

Rätseln und gewinnen!

Schicken Sie die Lösungswörter (bis 20. Oktober 2023) mit Ihrer Adresse an die:

Redaktion IMPULS
 Bernhard-Letterhaus-Straße 26
 50670 Köln
 oder
 redaktion-impuls@kab.de



Jetzt mit dem Gewinnspiel KAB-Grillschürzen gewinnen!

Was der Herr gesät...

*„Erinnern wir uns daran,
dass wir, wenn wir die Felder des Lebens
bestellen wollen,
vor allem das Werk Gottes
suchen müssen: Wir müssen lernen,
in den anderen, in der Welt
und in uns selbst
die Schönheit dessen zu sehen,
was der Herr gesät hat,
den sonnenverwöhnten Weizen
mit seinen goldenen Ähren.
Brüder und Schwestern,
bitten wir um die Gnade,
dies in uns selbst, aber auch
in den anderen sehen zu können,
angefangen bei denen,
die uns nahestehen.
Es ist kein naiver Blick,
es ist ein gläubiger Blick, denn Gott,
der Bauer des großen Feldes der Welt,
liebt es, das Gute zu sehen
und es wachsen zu lassen,
bis die Ernte ein Fest wird!“*

Papst Franziskus (aus Mittagsgebet 23/7/23)